ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Frohe Ostern

Die BauernZeitung wünscht ihren Leserinnen und Lesern, allen Kunden und Partnern ein gesegnetes Osterfest.

FOTO: SPITZI-FOTO – ADOBE.STOCK.COM

Dauerthema Diesel und Dünger
In Wien wird Agrardiesel diskutiert, in Brüssel Stickstoffdünger.
2

Jungbauern stellen Forderungen
Die Jungbauernschaft erklärt, was die Branche nun dringend braucht.
4

Stalleinbruch kein Kavaliersdelikt
Das stellte der NÖ Landtag zuletzt in einer Resolution klar.
8

Stellschrauben im Maisbestand
Mit diesen Tipps steht einer erfolgreichen Saison nichts im Wege.
14

Kostbarer Wirtschaftsdünger
So werden die Nährstoffe aus Gülle am besten genutzt.
18

BZ
App-Download

Akku-Motorsäge
Husqvarna 550i XP®
im Gesamtwert von € 1.747,– zu gewinnen!
QR-Code scannen, BZ-App herunterladen und mitmachen.
Teilnahme am Gewinnspiel in der App bis 6. April 2026 möglich.

Powered by Husqvarna

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044221 W | 1,90 Euro

Im Fokus

JOHANNES STIFT
REDAKTEUR
stift@bauernzeitung.at

Hoffnung braucht Halt

Ostern ist mehr als ein kirchliches Fest – es steht für Neubeginn, Zuversicht und Hoffnung. Gerade in Zeiten globaler Krisen, Kriege und wirtschaftlicher Unsicherheiten bekommt diese Botschaft besondere Bedeutung.

In Österreich spüren die bäuerlichen Betriebe die Belastungen deutlich. Energie, Betriebsmittel und vor allem Treibstoff sind spürbar teurer geworden. Gerade in der Landwirtschaft, wo Mobilität und Versorgung zentral sind, schlagen diese Kosten voll durch. Dass sich geopolitische Verwerfungen, wie jene im Iran, vor allem aber deren Folgen auf die Energie- und Düngerpreise, im kleinen Österreich nicht vollständig verhindern lassen, leuchtet ein. Die kurz- und mittelfristigen Maßnahmen der Regierung müssen sich dennoch von Manchen den Vorwurf des Symbolcharakters gefallen lassen.

Und dennoch: Wer in der Landwirtschaft arbeitet, weiß, dass Hoffnung kein leeres Wort ist. Nach jedem Winter folgen Frühling und Sommer. Die Früchte dieser Zeit aber kommen nicht von selbst, sondern nur durch Einsatz, Verlässlichkeit und kluge Entscheidungen. Hoffnung darf nicht zur Selbsttäuschung werden, sie braucht Rahmenbedingungen, die wirklich helfen.

Ostern erinnert uns daran, den Blick nach vorne zu richten und daran, dass Zuversicht, Tatkraft und Verantwortung untrennbar zusammengehören. Wer dies beherzigt, kann selbst schwierige Zeiten meistern und Kraft für den Neubeginn schöpfen.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. Totschnig fordert Wiedereinführung des Agrardiesels
2. Neue Stihl MS 300 C-M: Säge nicht nur bei Leistungsgewicht top
3. Diesel, Dünger, Strom: Kosten für Betriebe explodieren

Medienberichten zufolge erfasst die Teuerungswelle neben Stickstoffdünger mittlerweile auch Phosphor und Schwefel.

Dünger erneut Thema in Brüssel

Die durch die Decke gehenden Betriebsmittelpreise beschäftigten am Montag die EU-Agrarminister.

CLEMENS WIELTSCH

Die anhaltende Unsicherheit rund um die Straße von Hormus südlich des Iran wirbelt den weltweiten Mineraldüngermarkt durcheinander. Der international bedeutende N-Dünger Harnstoff hat in Europa mittlerweile ein Preisniveau von 800 Euro pro Tonne erreicht.

Das rief diese Woche auch wieder die EU-Agrarminister auf den Plan. Schon bei deren Zusammentreffen im Jänner hat Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig für eine Aussetzung des CO_2-Grenzausgleichsmechanismus CBAM beim Dünger plädiert und insgesamt mehr Transparenz am Markt eingefordert. 9 Mitgliedstaaten unterstützten seinen Vorschlag vor gut zwei Monaten vollumfänglich. „Die Landwirtschaft in Österreich und in Europa steht unter Druck“, betonte Totschnig am Montag erneut. Mit der Krise in Nahost zählt nun auch die französische Amtskollegin Annie Genevard zu seinen Unterstützern.

Frankreich mit von der Partie

Die Eskalation im Iran hätte beim Dünger „alles verändert“, wird sie von der APA zitiert. Genevard brachte am Montag das Thema entsprechend erneut in die Ratssitzung ein. Die Kostenexplosion sei Grund genug, sich erneut mit der Causa zu befassen, so die Konservative, die die Landwirtschaft, ob der zugleich niedrigen Erzeugerpreise, in einer „wirtschaftlichen Sackgasse“ sieht. In Paris sei man sich der Dramatik längst bewusst und um Ausgleichsmaßnahmen bemüht. So wurde den Bauern bereits ein Zahlungsaufschub bei Steuern

FOTO: AGRAFOTO.COM

und Sozialabgaben gewährt, weiters wurde ein temporärer Steuernachlass auf Diesel beschlossen.

Beim Dünger sieht man hingegen Brüssel, konkret die EU-Kommission, gefordert. Geht es nach Totschnig und Genevard soll CBAM so lange ausgesetzt werden, bis der Mechanismus voll funktionsfähig sei.

CBAM wirft weiter Fragen auf

Um in der EU einen fairen Wettbewerb bei emissionsintensiven Industriezweigen sicherzustellen und eine Verlagerung des Treibhausgasausstoßes in Drittstaaten zu vermeiden, wurde der Grenzausgleichsmechanismus mit Jahreswechsel aktiviert.

Energieerzeuger, Hersteller von Zement, Eisen oder Stahl, aber auch Düngemittelproduzenten sind in der EU seit Jahren zur Teilnahme am CO_2-Zertifikatehandel verpflichtet, um ihre Emissionen zu reduzieren. Für importierte Produkte galt die Regelung bisher nicht. Die CBAM-Einfuhrzölle sollten das ändern, auch bei den etwa 15 Millionen Tonnen Stickstoffdünger, die jährlich in die EU importiert werden. Seitens der Bauern- und Handelsvertreter wurde allerdings mehrfach kritisiert, dass die Kosten der CBAM-Zertifikate völlig unklar sind. Die Tarife will die Kommission erst zur Jahresmitte rückwirkend bekannt geben.

Bekenntnis zur Landwirtschaft gefordert

Brancheninsider berichteten entsprechend schon zum Jahreswechsel von einer erwartbaren Verknappung am Markt. Die Verwerfungen der Handelsströme durch den Iran-Krieg verschärfen diese Situation zusätzlich.

„All diese Veränderungen erzeugen eine zunehmende Verunsicherung bei den Bäuerinnen und Bauern, zunehmenden Unmut und führen dazu, dass sie auf die Straße gehen, um sichtbar zu machen, welche Probleme sie haben“, zeigte sich Totschnig am Montag in Brüssel verständnisvoll. Er forderte daher „ein klares politisches Bekenntnis zur Landwirtschaft in Österreich und auf europäischer Ebene“. Das darf man wohl nicht nur in der Dünger-Debatte, sondern auch in den GAP-Verhandlungen als die Richtschnur des Ministers verstehen.

AGRARDIESEL

Totschnig für Wiedereinführung

Der Landwirtschaftsminister drängt auf zusätzliche Entlastungsmaßnahmen. In puncto Energie ist eine Förderausschreibung angelaufen.

Mit Dieselpreisen jenseits der 2 Euro geht das Tanken dieser Tage ordentlich ins Geld. Für Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig geht die anlaufende Spritpreisbremse deshalb nicht weit genug, wie er gegenüber der APA erklärte. Für die heimische Landwirtschaft brauche man „zusätzlich ein längerfristig wirkendes Entlastungsmodell“, um die Wettbewerbsfähigkeit auch innerhalb der EU zu sichern, wird er zitiert. Vor allem im Ackerbau sei man mit „einer extrem angespannten Situation mit niedrigen Preisen und hohen Betriebskosten“ konfrontiert.

Er verweist auf den im EU-Vergleich hierzulande besonders ausgeprägten Kostenfaktor Diesel. Im EU-Schnitt erhalten Bauern demnach 31 Cent pro Liter Diesel an Rückvergütungen. In Deutschland wird seit Jahresbeginn wieder ein Betrag von 21,5 Cent pro Liter Diesel erstattet, die spanische Regierung unterstützt die Landwirtschaft mit 20 Cent pro Liter und auch Frankreich tüftelt an einer Lösung. Hierzulande wurde von 2022 bis 2025 ebenso eine pauschale Vergütung pro Hektar gewährt, die je nach Kulturart variierte.

Mit seiner Forderung nach gezielten – und wohl auch längerfristigen – Entlastungsmaßnahmen hat Totschnig auch Experten auf seiner Seite. So plädierte im ORF-Radio Monika Köppl-Turyna, Ökonomin am Wirtschaftsforschungsinstitut „Eco Austria“, für gezielte Erleichterungen „unmittelbar betroffener Gruppen“. Sie nannte explizit den Agrardiesel als Beispiel. Unterstützung erhält Totschnig auch aus dem Bauernbund. „Wir stehen klar hinter der Forderung“, teilt man dort mit. „Die aktuellen Entwicklungen zeigen einmal mehr, wie stark unsere bäuerlichen Familienbetriebe von stabilen Energiepreisen abhängig sind. Gerade jetzt in der arbeitsintensiven Frühjahrsphase treffen steigende Dieselpreise die Betriebe mit voller Wucht“, so Bauernbund-Präsident Georg Strasser, der zu rascher Umsetzung auffordert. Selbiges hört man von LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger, der das Problem „dringend aus der Welt geschafft“ wissen will.

4 Mio. Euro für energieautarke Höfe

Gehandelt wurde im Ministerium bereits in Richtung Beihilfen bei Investitionen in Energieinfrastruktur am Hof. Mit dem Programm „Versorgungssicherheit im ländlichen Raum – Energieautarke Bauernhöfe“ stehen ab sofort bis Mitte November 4 Millionen Euro an Geldmitteln aus dem Klima- und Energiefonds zur Verfügung, wie vergangene Woche mitgeteilt wurde.

Gefördert werden gezielte Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, der Umstieg auf erneuerbare Wärmesysteme und der Einsatz nachhaltiger Mobilität sowie die Umsetzung von Energiemanagementmaßnahmen. Eine LFBIS ist Voraussetzung. Nähere Informationen unter:

lw.klimafonds.gv.at

Vergangenen Freitag traf Bauernbund-Jugendsprecherin Viktoria Hutter in Wien Agrarminister Norbert Totschnig.

Jungbauern stellen Forderungen

Mit einem Forderungspapier machen die Österreichischen Jungbauern auf den Ernst der Lage aufmerksam. Die Kernthemen wurden mit Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig diskutiert.

CLEMENS WIELTSCH

Diskussionen um die budgetäre Ausstattung der künftigen GAP, schwächelnde Erzeuger- und explodierende Betriebsmittelpreise. Das gegenwärtige Wirtschaftsumfeld macht Hofübernehmern die Entscheidung über die Zukunft des eigenen Hofs nicht leicht. Ob der Fülle an Herausforderungen legten die Österreichischen Jungbauern vergangene Woche ein Forderungspapier zur Stärkung der nächsten Generation in der Landwirtschaft vor. Bereits am Freitag fand die Übergabe an Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig statt, umfassende Gespräche zu den Themen inklusive.

Die Jungbäuerinnen und -bauern waren durch Bauernbund-Jugendsprecherin Viktoria Hutter vertreten. Sie betonte: „Junge Bäuerinnen und Bauern wollen nicht verwalten, sondern aktiv gestalten. Wer von Versorgungssicherheit, regionaler Produktion und einer starken Landwirtschaft spricht, muss auch dafür sorgen, dass die nächste Generation faire Chancen bekommt."

Budget und Wettbewerb

Im Forderungspapier gehen die Jungbauern auf die politischen Rahmenbedingungen ein. Es bedarf auch in Zukunft eines starken, inflationsangepassten Agrarbudgets, die bewährte Zwei-Säulen-Struktur der GAP gelte es ebenfalls zu bewahren. Für die Übernehmer müssten mehr zweckgebundene Mittel aus dem Agrartopf zur Verfügung stehen. Konkret soll ihr Anteil von 3 auf 6 Prozent steigen. Damit gehe auch eine „starke Niederlassungsprämie und bessere Investitionsbedingungen für Junglandwirte" einher, wird argumentiert. Auch die Aus- und Weiterbildung müsse gestärkt werden.

Bei der allerorts beliebten Digitalisierung plädieren sie für einen vermehrten Fokus auf Erleichterungen im Arbeitsalltag und Bürokratieabbau. „Wenn Europa den Generationenwechsel in der Landwirtschaft wirklich ernst meint, dann muss das auch rechtlich verbindlich und finanziell spürbar werden. Junglandwirte dürfen nicht nur erwähnt werden, sie müssen endlich stärker abgesichert werden", so Hutter.

Die Jungbauern fordern des Weiteren gleiche Standards für Importe und eine Stärkung der Bauern entlang der Lebensmittelkette, damit „faire Erzeugerpreise und gerechte Wertschöpfung" überhaupt möglich seien.

> „Unsere Jungbauern benötigen Perspektiven und Planbarkeit."
> NORBERT TOTSCHNIG

Vom Minister erntete Hutter vor allem Zustimmung: „Unsere Jungbauern benötigen Perspektiven, Stabilität und Planbarkeit. Genau dafür bieten wir maßgeschneiderte Bildungs- und Beratungsangebote, faire Leistungsabgeltungen und Unterstützung für notwendige Investitionen." Zugleich machte Totschnig auf seine Anstrengungen in Brüssel aufmerksam. Er kämpfe auf EU-Ebene „für ein stabiles, ausreichend dotiertes Agrarbudget". „Kürzungen sind für mich nicht akzeptabel", sagte er. Viktoria Hutter meinte anerkennend: „Wir sind froh, mit Bundesminister Totschnig einen ausgewiesenen Fachexperten an der Spitze des Landwirtschaftsministeriums zu haben." Dieser unterstrich: „Entscheidend ist, dass wir als Landwirtschaft geschlossen auftreten und unsere Kräfte in die gleiche Richtung lenken."

Demo in Wien

Das dürfte wohl auch ein Anliegen der am Mittwoch in Wien abgehaltenen Demonstration des Vereins „Bündnis Zukunft Landwirtschaft" gewesen sein. Die Initiatoren, drei Bauern aus dem Burgenland, erwarteten etwa 200 Traktoren, luden aber auch Verbraucher zur Teilnahme ein. Vertreter mehrerer Couleur zeigten sich solidarisch. So auch der Bauernbund. Dessen Präsident Georg Strasser teilte zum Wochenanfang mit: „Entscheidend ist jetzt der Schulterschluss, damit wir rascher Ergebnisse für unsere Bäuerinnen und Bauern und für die Bevölkerung erzielen." Näheres war zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Zukunftsfrage Eiweißversorgung

Die Innovationsplattform der Raiffeisen Ware Austria (RWA) hat es wieder getan. Aus allen Erdteilen trafen vergangene Woche findige Jungunternehmer und Vertreter aus Politik und Wissenschaft zusammen, um in Korneuburg Herausforderungen der Branche mit Lösungen zu begegnen. Diesmal zum Thema Eiweiß.

CLEMENS WIELTSCH

Seit der Gründung des „Agro Innovation Lab“ der RWA rückt man alljährlich mit einer globalen Preisausschreibung Start-ups rund um die agrarische Wertschöpfungskette ins Rampenlicht. Heuer trug die Veranstaltung den Namen „Proteinnovation Discovery“.

Hinter der englischsprachigen Wortkreation steht ein ambitionierter Wunsch: Die Eiweißversorgung am Teller und im Trog in Europa für die Zukunft abzusichern. „In den letzten Jahren hat sich im Bereich Protein einiges entwickelt. Jetzt geht es darum, die nächsten Schritte zu setzen und innovative Lösungen in die Praxis zu bringen“, erklärte RWA-Vorstandsdirektor Christoph Metzker bei der Begrüßung. Die EU will der vielzitierten „Eiweißlücke“ bekanntlich noch heuer mit einer druckfrischen Eiweiß-Strategie politisch begegnen.

Das ausgezeichnete Unternehmen stellt aus invasiven Strandkrabben Proteinpulver mit 55 Prozent Rohproteingehalt her.

FOTOS: DECAMEAL.COM; TRAVELPETER – ADOBE.STOCK.COM

Sieg ging nach Dänemark

So lange wollte man in Korneuburg offenbar nicht warten und hat den „Proteininnovation“-Preis ausgeschrieben. Mehr als 100 Einreichungen aus 33 Ländern gingen laut Innovation-Lab-Chef Georg Sladek ein. Zehn Finalisten aus neun Ländern wurden von einer Fachjury letztlich zur Veranstaltung eingeladen, um ihre Entwicklung zu präsentieren.

Von neuartigen Verfahren zur Eiweißextraktion aus Gras über neue Lösungen für die Humanernährung bis zur Soldatenfliegen-Produktion auf Basis von Lebensmittelabfällen reichte die Bandbreite.

Letztlich kürte die internationale Expertenjury mit Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft bei der Preisverleihung im Landwirtschaftsministerium das dänische Start-up „Decameal“ zum Sieger. Gründer Leander Hessner darf sich nun über ein Preisgeld von 10.000 Euro freuen und nahm wohl so manche Kontaktadresse aus der hiesigen Branche mit nach Hause. Hessner schlägt mit seinem Unternehmen übrigens zwei Fliegen mit einer Klappe. Er hat ein Mahlverfahren entwickelt, welches aus der gemeinen Strandkrabbe, einer invasiven Art, die weltweit die Ökologie der Meere stört, ein Eiweißkonzentrat gewinnt. Dieses kann potenziell in der Nutz- und Heimtierfütterung Verwendung finden. Auch das Außenskelett der Krabben will Hessner künftig verwenden. Seinen Ausführungen zufolge sei Chitin mittlerweile ein gefragter Rohstoff.

Übergeben wurde der Preis am Stubenring von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, der dem Format viel abgewinnen konnte: „Programme wie die Proteinnovation Discovery machen Innovationspotenziale sichtbar und stärken eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Agrar- und Lebensmittelwirtschaft.“

Agrana: Nachwuchsforschung und Bodenschutz im Fokus

Elektrotechnologien, Zwischenfrüchte und Bodengesundheit – Agrana verbindet Forschungspreis und Dialogplattform für eine resilientere Landwirtschaft in Europa.

Agrana hat an der Universität für Bodenkultur den Förderungspreis für Wissenschaft und Forschung verliehen. Ausgezeichnet wurden Marianna Giancaterino für ihre Arbeiten zu Elektrotechnologien bei der Verarbeitung von Obst und Gemüse und Henrique Rasera Raniro für seine Dissertation zu Zwischenfrucht-Mischungen zur Verbesserung des Phosphorkreislaufs im Boden. Agrana-COO Franz Ennser betont, dass beide Arbeiten Effizienz, Qualität und Nachhaltigkeit in der Lebensmittelproduktion fördern.

FOTO: OLEH MATSIAKOB – ADOBE.STOCK.COM

Gesunde Böden und vitale Wurzelsysteme sind Grundlage für stabile Erträge.

Boden, Innovation und Zukunftssicherung

Mit dem erstmals veranstalteten Vienna Soil Dialog rückte der Konzern gemeinsam mit dem Österreichischen Raiffeisenverband, FAS Research und dem IIASA den Boden als zentrale Ressource für eine nachhaltige und widerstandsfähige Landwirtschaft in den Mittelpunkt. Gesunde Böden sichern stabile Erträge, hohe Rohstoffqualität und resiliente Lieferketten, entscheidend für Versorgungssicherheit und wirtschaftliche Stabilität.

Agrana-CEO Stephan Büttner betonte, dass Stabilität in der Lebensmittelproduktion auf dem Feld beginnt: „Wer Europas Versorgung robuster machen will, muss die landwirtschaftliche Basis stärken." Raiffeisen-Generalanwalt Erwin Hameseder hob die strategische Bedeutung der Böden hervor: Resilienz entstehe langfristig durch gesunde Böden, regionale Wertschöpfung und leistungsfähige Landwirtschaft.

Im Rahmen der Konferenz diskutierten Experten über die Rolle gesunder Böden für Ernährungssouveränität, Klimaresilienz, wirtschaftliche Stabilität und geopolitische Unabhängigkeit. Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner betonte, dass Bodenschutz und wirtschaftliches Wachstum kein Widerspruch seien und nachhaltige Nutzung mit Kooperation und klaren Regeln erfolgen müsse. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig unterstrich, dass Kreislaufwirtschaft, Humusaufbau, Erosionsschutz und vielfältige Fruchtfolgen zentrale Elemente für die Bodenfruchtbarkeit und Versorgungssicherheit seien.

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Was wäre, wenn …

Was wäre, wenn morgen kein Lkw mehr kommt? Keine Lieferung ins Lagerhaus, kein Futtermittel, kein Dünger. Kein Nachschub im Supermarkt, keine frische Ware aus dem Ausland. Kein „Wir bestellen einfach nach".

Ein Gedankenspiel – und doch keines, das völlig unrealistisch ist. Wir haben uns längst daran gewöhnt, dass alles jederzeit verfügbar ist – die Covid-Zeit der leeren Regale ist in die wiedergekehrte Wohlstands-Demenz übergegangen. Erdbeeren im Winter, Fleisch aus Übersee, Betriebsmittel aus aller Welt. Die Logistik funktioniert so gut, dass man sie kaum wahrnimmt. Bis sie angesichts der weltweiten Krisen ins Stocken gerät.

Hier liegt der blinde Fleck unserer Zeit: Wir merken erst, wie abhängig wir sind, wenn etwas fehlt. Die Landwirtschaft weiß das längst. Sie arbeitet mit Vorräten, mit Planung, mit Unsicherheiten. Ein Hof funktioniert nicht nach dem Prinzip „just in time" oder „alles zu jeder Zeit", sondern nach dem Prinzip „was ist, wenn es einen Ausfall gibt". Denn Versorgungssicherheit heißt nicht, dass immer alles da ist. Sie heißt, dass genug da ist, wenn es darauf ankommt. Regionale Landwirtschaft kann das nicht allein garantieren – aber sie ist der Teil des Systems, der bleibt, wenn anderes wegbricht. Sie ist nicht die schnellste, nicht immer die billigste, aber oft die verlässlichste Struktur aus den Händen von Menschen. Wer seinen aktuellen Lebensmittel-Luxus und die Herkunft dessen nicht mehr hinterfragt, der verwechselt Gewohnheit mit Wahrheit.

Die Universität für Bodenkultur und die Biolandwirtschaft

Die Boku in Wien hat sich in den letzten Jahrzehnten als„Universität des Lebens“profiliert. „Bio“ spielte und spielt dabei eine wichtige Rolle.

GERHARD POSCHACHER

Bereits vor 50 Jahren wurde bei einem „Regenwurm-Symposium“ an der Boku über den Biolandbau diskutiert.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Im März freute sich Boku-Rektorin Eva Schulev-Steindl im Rahmen einer Veranstaltung im Festsaal der Universität darüber, dass bereits vor 50 Jahren, 1976, mit einem „Regenwurm-Symposium“ an der Boku über den Biolandbau diskutiert wurde. Studierende schlugen vor, Alternativstrategien zu der in dieser Zeit auf Wachsen oder Weichen ausgerichteten Agrarpolitik mit Produktivitätssteigerung und Rationalisierung zu entwickeln.

Es begann mit 40 Biobauern

In den 1970er-Jahren gab es hierzulande nur etwa 40 Biobauern. Aufbauend auf Lehren von Rudolf Steiner (1861/1925) sowie Hans Müller (1891/1989) sind als geistige Väter vor allem Josef Willi, langjähriger Berater in der LK Tirol, und der erste Lehrbeauftragte für Biolandbau an der Boku, Gerhard Plakolm, zu erwähnen. Wer sich trotz heftiger Widerstände im akademischen Senat der Universität mit Konsequenz für einen eigenständigen Lehrstuhl Biolandbau einsetzte, war der langjährige Professor für Tierzucht, Alfred Haiger.

In den 1980er-Jahren wurden die Auswirkungen der intensiven Landwirtschaft mit hohem Betriebsmitteleinsatz (Dünger, Pflanzenschutz) im Ackerbau immer sichtbarer. Mit der Veranstaltung „Ökologie und Ökonomie“ des Landwirtschaftsministeriums im Jahr 1984 wurden erstmals Konzepte für den Bodenschutz und gegen den fortschreitenden Flächenverbrauch von Wissenschaftlern der Boku erarbeitet und vorgeschlagen, die Bildungs- und Beratungsarbeit der Landwirtschaftskammern stärker auf eine pflanzengerechte Düngung sowie auf eine schonende Bodenbearbeitung auszurichten.

Josef Rieglers Kurswechsel

Josef Riegler leitete als Landwirtschaftsminister (1987 bis 1989) mit dem Programm für eine ökosoziale Landwirtschafts- und Förderungspolitik, vielfältigeren Fruchtfolgen und mit einer Düngermittelabgabe den Kurswechsel ein. Die 1953 gegründete Düngerberatungsstelle wurde aufgelöst und 1989 im Landwirtschaftsministerium die Abteilung „Biologischer Landbau“ eingerichtet. Im Jahre 1991 wurde an der Boku eine Gastprofessur für den Ökolandbau finanziert und 1996 mit einem eigenen Institut etabliert. Die Leiterin des heutigen Instituts für Biologischen Landbau ist Sabine Seidl.

Öko heute eine Milliardengeschäft

Weltweit beträgt die Öko-Landbaufläche fast 99 Millionen Hektar, das sind 2,6 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche. In Europa nahm in den letzten Jahren der Biolandbau um vier Prozent auf 19,5 Millionen Hektar zu. Der Öko-Umsatz in der Europäischen Union betrug 2024 rund 54,7 Milliarden Euro und ist nach den USA (59 Mrd. Euro) der zweitgrößte Markt.

Der Biologische Landbau, heute politischer Konsens in Österreich, entwickelte sich in den vergangenen 50 Jahren von einem skeptisch beurteilten Produktionszweig zu einem agrarpolitischen Erfolgsmodell.

Rund 24.000 Biobetriebe bewirtschafteten 2025 rund 697.500 Hektar, in der EU 433.350 Höfe etwa 17,7 Millionen Hektar. Das Österreichische Umweltprogramm (Öpul) hat seit dem EU-Beitritt 1995 die ökologische Landwirtschaft befeuert und den seinerzeit belächelten Biopionieren in der Wissenschaft, Verwaltung und vor allem in der Praxis gerechtfertigte Anerkennung verschafft.

Prof. DI Dr. Gerhard Poschacher,
langjähriger Abteilungsleiter im Landwirtschaftsministerium, heute als Publizist tätig.

Hausrecht stärken, Tierwohl sichern

Immer wieder werden landwirtschaftliche Betriebe Opfer von Einbrüchen. Neue gesetzliche Maßnahmen sollen die Familienbetriebe nun besser schützen.

Landtagsabgeordnete Doris Schmidl macht Hausrecht zur Priorität.

FOTOS: AGRARFOTO.COM, NÖBB

Der Niederösterreichische Landtag hat in seiner jüngsten Sitzung eine Resolution zum stärkeren Schutz von Eigentum und Hausrecht verabschiedet. „Stalleinbrüche sind kein Kavaliersdelikt“, betonte Landtagsabgeordnete Doris Schmidl. Immer wieder komme es zu unbefugtem Betreten landwirtschaftlicher Betriebe.

Gefahr für Vieh und Betrieb

Diese Eingriffe stellen laut Schmidl, selbst Landwirtin, nicht nur einen massiven Verstoß gegen das Eigentumsrecht dar, sondern gefährden auch Tierwohl, Betriebssicherheit und damit die Existenzgrundlage von bäuerlichen Familien. Tiere können sich durch den Einbruch erschrecken, das Verletzungsrisiko steigt. Schäden an Stallanlagen, Maschinen und Futtermitteln seien ebenso oft die Folge.

„Wer in Ställe eindringt, überschreitet klare Grenzen und nimmt bewusst Schäden in Kauf. Das muss rechtlich klar und wirksam unterbunden werden“, so die Bauernbund-Abgeordnete. Ziel der Resolution sei es, bestehende Gesetzeslücken zu schließen und den psychischen Druck für Betroffene zu reduzieren.

Mit der gestarteten Initiative sendet der Niederösterreichische Landtag ein deutliches Signal: Eigentumsschutz ist für das Abgeordnetenhaus Familienschutz. „Die Bäuerinnen und Bauern übernehmen täglich Verantwortung für die Versorgung mit frischen, heimischen Lebensmitteln und produzieren unter höchsten Standards“, so Schmidl. Methoden wie Stalleinbrüche seien nicht nur moralisch fragwürdig, sondern sollten künftig auch strafrechtlich relevant sein.

„Unsere bäuerlichen Familien haben das Recht, ihre Betriebe ohne Angst vor Übergriffen führen zu können. Dass der Landtag diese Resolution verabschiedet hat, ist ein wichtiges Signal der Unterstützung“, ordnete Schmidl den Beschluss ein.

Weiter Handlungsbedarf beim Biber

Niederösterreichs Land- und Forstwirte kämpfen weiter mit einer wachsenden Biberpopulation. Die Tiere sorgen für überschwemmte Felder, untergraben Hochwasserdämme und gefährden Siedlungen. Regulierungsmaßnahmen lassen vorerst auf sich warten.

VP-Nationalrätin Martina Diesner-Wais kritisierte dafür vergangene Woche die zuständige Tier- und Naturschutzlandesrätin Susanne Rosenkranz (FPÖ) scharf. „Die jüngsten Aussagen der blauen Naturschutzlandesrätin Rosenkranz sind nichts anderes als eine klassische Nebelgranate“, so Diesner-Wais. Gemeint ist der Protest von Rosenkranz gegen das Maskottchen „Biber Berti“ der Biosphäre Austria, welches Kindern spielerisch die Auswirkungen von Naturgefahren näherbringen soll. Für Diesner-Wais ist die Sache klar: Statt gegen Plüschtiere zu protestieren, solle die Landesrätin Lösungen gegen die Biberproblematik entwickeln.

Der Biber breitet sich aus – mit unmittelbaren Folgen für die Landwirtschaft.

FOTO: TINYMANO - STOCK.ADOBE.COM

„Wir brauchen schnelle Reaktionen, jährliche Abschusskontingente und klar geregelte Verfahren. Abschüsse müssen Standard werden, nicht die Ausnahme“, fordert Diesner-Wais. Andere Bundesländer zeigen, dass pragmatische Lösungen möglich seien, wenn man entschlossen handelt und klare Regelungen schafft. Nun drängt Diesner-Wais auf konsequentes Vorgehen statt auf Ausreden.

Brauchtum rund um das Osterfest

Von klappernden Ratschen bis zu Wanderungen durch den Frühling: Das österliche Hochfest wird von einem Reigen an traditionellen Handlungen getragen.

JOHANNES STIFT

Ostern ist das wichtigste Fest im christlichen Jahreskreis. Mit der Botschaft der Auferstehung Jesu vermittelt es Hoffnung und Neubeginn, passend zum Frühling, wenn die Natur zu neuem Leben erwacht. Der Osterfestkreis reicht weit über den Ostersonntag hinaus. Dieser beginnt am Aschermittwoch, durchzieht die Karwoche und endet zu Pfingsten. Bräuche strukturieren diesen Zyklus, sie durchbrechen den Alltag und erzählen Geschichten, die Trennendes überwinden und Gemeinschaft stiften.

Ein besonders lebendiges Ritual ist das Ratschen in der Karwoche. Kinder ziehen als „Ratscherkinder“ morgens, mittags und abends durch Dörfer und Ortsteile und ersetzen die von Gründonnerstag bis Karsamstag verstummten Glocken. Ob Flügelratsche, Schubkarrenratsche, Turmratsche oder Klapperratsche – jede Form hat ihren eigenen Klang und ihre Funktion. Mit den lautstarken Geräuschen werden Gebete begleitet und die Dorfgemeinschaft zum Innehalten eingeladen. Ebenso beliebt ist das Eierpecken, bei dem das stärkste Ei siegt – ein fröhliches Spiel, das seit Generationen Jung und Alt verbindet.

FOTO: HANNES PLENK - STOCK.ADOBE.COM

Traditionell werden am Karsamstag die Osterkörbe der Gläubigen gesegnet.

Bräuche als Lebensrhythmus

Neben diesen bekannten Traditionen gibt es regional weitere Rituale, die eng mit Landwirtschaft und Natur verbunden sind. Besonders im Weinviertel prägt der Brauch des „in die Grean gehen“ den Ostermontag. Weinhauer, Freunde und Wanderer ziehen durch die frisch ergrünende Landschaft, trinken Wein, brechen Brot und genießen Geselchtes. Die Tradition erinnert an die Emmaus-Geschichte aus der Bibel, in der die Jünger Jesus nach seiner Auferstehung erkennen, als er das Brot bricht. „Die Segnung der Palmzweige, das Ratschen, der obligatorische Spinat am Gründonnerstag oder das besonders im Weinviertel beliebte ‚in die Grean gehen‘ – diese Traditionen strukturieren die festliche Zeit, erinnern an Kindheitserlebnisse und vermitteln Beständigkeit und Sicherheit“, erklärt Harald Froschauer, Geschäftsführer der Volkskultur Niederösterreich.

Natur, Gemeinschaft und Schutz des Hofes

Mit dem „in die Grean gehen“ werden nicht nur Freundschaften gepflegt, sondern auch Haus und Hof geschützt: Palmzweige werden an diesem Tag in die Kellerecken gestellt, um Unglück abzuwehren. Die Osterzeit verbindet so Religion, Kultur, Landwirtschaft und Kulinarik. Sie lädt ein, alte Traditionen zu entdecken, ihre Motive zu verstehen und die Freude am gemeinsamen Feiern neu zu erleben.

Leader-Projekte gestalten die Regionen

Die Leader-Region Kamptal zeigt, wie Regionalentwicklung vor Ort wirkt. Bei der Auftaktveranstaltung der „#Leaderwirkt-Tour“ in Gföhl präsentierten Landesrat Anton Kasser und Leader-Obmann LAbg. Josef Edlinger Projekte, die durch Leader-Förderungen Investitionen von rund 50 Millionen Euro ausgelöst haben. „Leader lebt von den Ideen der Gemeinden und Bürgerinnen und Bürger“, betonte Kasser und unterstrich die Bedeutung der direkten Mitgestaltung für die Zukunft der Region.

Seit 1997 wurden in der Region 620 Projekte umgesetzt, die von EU, Bund und Land unterstützt wurden. Rund 60 Prozent der Fördermittel flossen in Wirtschaft und Tourismus, 20 Prozent in Soziales und Gemeinschaft, 18 Prozent in Kultur, Freizeit und Natur, zwei Prozent in Klima- und Anpassungsmaßnahmen – ein breites Spektrum, das die Lebensqualität der Menschen steigert.

FOTO: NLK / FILZWIESER

Tour-Start in Gföhl: LAbg. Josef Edlinger, Bürgermeister Karl Elsigan, Leader-Geschäftsführerin Danja Mlinaritsch und Landesrat Anton Kasser

Vor Ort stellten Bürgermeister konkrete Projekte vor: die „Volt-Radrunde“ verbindet sieben Gemeinden und stärkt den Tourismus, das Besucherzentrum Allentsteig schafft Bildungs- und Kulturangebote und „Unser Laden“ fördert regionale Produkte direkt am Verkehrsknotenpunkt. Weitere Initiativen wie der „Fanny von Galgenberg“-Erlebnisweg, die Wirtschaftsinitiative Langenlois oder das Zeitpolster-Projekt zeigen, wie Leader soziales Engagement mit Leben erfüllt.

Lilienfelder Grünlandtag

Praxiswissen zur intensiven Grünlandnutzung

FOTO: GEORG POMASSL-LK

Erfolgreiches Grünlandmanagement praxisnah erklärt

Der Lilienfelder Grünlandtag am 17. April 2026 ist eine besonders praxisnahe Veranstaltung rund um erfolgreiches Grünlandmanagement.

Am Milchviehbetrieb der Familie Fitl in Rohrbach an der Gölsen werden zentrale Themen vor Ort vermittelt. Drei Fachvorträge finden unmittelbar auf der Wiese bzw. im Stall statt.

Grünlandexpertin Gabriele Hirsch berichtet über Erfahrungen mit Trockenheit und standortgerechter Einsaat. DI Hölzl von der Landwirtschaftskammer OÖ beschäftigt sich in seinem Vortrag mit effizienter Düngung, bodennaher Gülleausbringung und Kalkung. Die Expertise zur Klauenpflege kommt von Klauenpfleger Roland Teufert.

Für alle Interessierten gibt es im Anschluss einen Vortrag aus der Praxis zur fachgerechten Kalkung. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

Infos zum Grünlandtag

Termin: 17.04.2026, 08:30–12:30 Uhr

Ort: Rohrbach an der Gölsen

Teilnahmebeitrag:
€ 25,00 p.P. gefördert,
€ 70,00 p.P. ungefördert

Buchungsnummer:
3-0095152

Anmeldung & Informationen:

LFI Niederösterreich,
noe.lfi.at
oder telefonisch unter
05 0259 26100

LFI Bildungsprogramm

Ländliches Fortbildungs Institut

Tierhaltung

Ausbildung für TGD-Arzneimittelanwender
Termin: 22.04.2026, 09:00–17:00 Uhr

Ort: Leobersdorf

Teilnahmebeitrag:
€ 50,00 p.P. gefördert,
€ 140,00 p.P. ungefördert

Buchungsnummer:
3-0095238

Natur & Garten

Exkursion für Gartenbäuerinnen
Termin: 18.04.2026, 10:00–14:00 Uhr

Ort: Stratzing

Teilnahmebeitrag:
€ 15,00 p.P. gefördert,
€ 40,00 p.P. ungefördert

Buchungsnummer:
3-0095290

Grüne Kosmetik – Pflege von Kopf bis Fuß selbst herstellen
Termin: 24.04.2026, 15:00–19:00 Uhr

Ort: Kilb

Teilnahmebeitrag:
€ 65,00 p.P.

Buchungsnummer:
3-0093878

Pflanzenbau

Pflanzen(schutz) rund um Haus & Hof
Termin: 21.04.2026, 13:00–18:00 Uhr

Ort: Melk

Teilnahmebeitrag:
€ 30,00 p.P. gefördert,
€ 80,00 p.P. ungefördert

Anrechenbarkeit:
5 Stunden für Sachkunde PS-WB

Buchungsnummer:
3-0091748

Weinbautag Kremstal, Kamptal, Wachau
Termin: 21.04.2026, 14:00–17:00 Uhr

Ort: Krems an der Donau

Teilnahmebeitrag:
€ 15,00 p.P. gefördert,
€ 40,00 p.P. ungefördert

Anrechenbarkeit:
2 Stunden für Sachkunde PS-WB

Buchungsnummer:
3-0095239

Gräser & Kräuter erkennen, verstehen, nutzen
Termin: 23.04.2026, 09:30–12:30 Uhr

Ort: Nöchling

Teilnahmebeitrag:
€ 35,00 p.P. gefördert,
€ 100,00 p.P. ungefördert,
€ 30,00 p.P. gefördert für BIO AUSTRIA Mitglieder

Buchungsnummer:
3-0092812

Exkursion: Die Vogelwelt als Indikator der Artenvielfalt
Termin: 29.04.2026, 09:00–12:00 Uhr

Ort: Grafenschlag

Teilnahmebeitrag:
€ 30,00 p.P. gefördert,
€ 90,00 p.P. ungefördert,
€ 25,00 p.P. gefördert für BIO AUSTRIA Mitglieder

Buchungsnummer:
3-0092808

Direktvermarktung und Einkommenskombination

Fermentieren von verschiedenen Gemüsesorten – Spezialkurs für Direktvermarkter:innen
Termin: 29.04.2026, 09:00–15:00 Uhr

Ort: Baden

Teilnahmebeitrag:
€ 89,00 p.P. gefördert,
€ 250,00 p.P. ungefördert

Buchungsnummer:
3-0093871

Unternehmensführung

Denk neu – innovative Betriebe erleben
Termin: 24.04.2026, 09:30–12:00 Uhr

Ort: Sierndorf

Weitere Termine auf noe.lfi.at!

Teilnahmebeitrag:
€ 25,00 p.P. gefördert,
€ 70,00 p.P. ungefördert

Buchungsnummer:
3-0092526

Kurse
Weitere Bildungsangebote auf noe.lfi.at
Bildungs-Telefon:
05 0259 26100

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land – Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der Europäischen Union

ALLES GUTE UNSEREN WIENER LESERN

Maximilian Newman, 1020 Wien, feiert am 08. April 2026 seinen 30. Geburtstag.

DI Josef Neumayr, 1210 Wien, feiert am 12. April 2026 seinen 45. Geburtstag.

BauernZeitung
Man kann uns auch online lesen
www.bauernzeitung.at

Personalia

Elmar Schöberl – 50: Elmar Schöberl aus Maustrenk in der Stadtgemeinde Zistersdorf feiert am 12. April 2026 seinen 50. Geburtstag. Der Landwirt, Lehrer an der LFS Mistelbach und Bürgermeister von Zistersdorf führt einen Ackerbaubetrieb und engagiert sich seit Jahren aktiv für die Landwirtschaft und beim NÖ Bauernbund. Seit 2014 ist er Gemeindebauernratsobmann, seit 2023 Bürgermeister, seit 2024 Mitglied des Landesbauernrates und Landeskammerrat der LK Niederösterreich.

Erfolgsmodell Bauernladen

25 Jahre „BauernArnt“: Landesrätin Teschl-Hofmeister war bei der Feier zu Gast.

Der Hofladen „BauernArnt“ der LFS Mistelbach feiert sein 25-jähriges Jubiläum und gilt als Pionier im Ab-Hof-Verkauf. Gemeinsam mit mehr als 100 Betrieben aus der Region bietet er hochwertige Lebensmittel direkt von den Produzenten an und stärkt die regionale Wertschöpfung nachhaltig. Für Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister ist das Projekt ein Vorzeigemodell der Direktvermarktung. Auch die Schüler profitieren, da sie im Laden und Heurigen wertvolle Praxiserfahrung sammeln und Einblicke in Verkauf, Kundenkontakt und moderne Vermarktung gewinnen können.

Zaunteam öffnet auch den Jungen die Tür zur Selbstständigkeit.

Zuchtprogramm auf dem Messegelände in Brünn

Vom 12. bis 15. April 2026 werden in Brünn die land- und forstwirtschaftlichen Messen Agrishow, Nationale Ausstellung der Nutztiere, Silva Regina und Biomasa stattfinden. Ein wichtiger Bestandteil des Programms der Nationalen Ausstellung der Nutztiere sind die Meisterschaften der Fleischrinder sowie weitere Fachprogramme für Züchter.

Am Sonntag, 12. April, können sich Besucher auf die Nationale Meisterschaft der Rasse Limousin und der Rasse Fleisch-Simmental freuen. Es folgen weitere Meisterschaften am Montag, 13. April, und am Dienstag, 14. April.

Weiters werden zahlreiche Fleischrinderrassen ohne eigene Meisterschaft präsentiert, die die Ausstellung durch ihre Vielfalt bereichern. Im Programm sind beispielsweise Präsentationen der Rassen Belgisches Blaurind, Dexter, Wagyu, Blonde d’Aquitaine sowie eine Gesamtschau der Rassen Highland, Uckermärker, Pinzgauer, Chianina und Texas Longhorn.

Das Programm der Milchkühe beginnt am Sonntag, 12. April, mit der „Milchakademie – Schule der modernen Rinderhaltung“, bei der die Besucher aktiv an Wettbewerbsaufgaben und Quizrunden teilnehmen können. Am Montag, 13. April, und Dienstag, 14. April, finden Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche in den Kategorien CESTR, Normande, Holstein, Brown Swiss und Jersey statt.

Weitere Bereiche der Ausstellung widmen sich der Zucht von Schafen, Ziegen, Schweinen und Pferden. Zu sehen sind unter anderem Schafschurvorführungen, die Arbeit von Hütehunden, Woll- und Käseverarbeitung sowie ganztägige Reit- und Zuchtvorführungen auf dem Reitplatz und im Rundpaddock.

www.bvv.cz/en/agrishow

FIRMENMITTEILUNG

Agrarwetteranalyse für Niederösterreich

Stand: 29.03.2026
Zur Verfügung gestellt durch die

Ort	Niederschlagssumme seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche	Temperaturabweichung März zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
St. Pölten	95 mm	86 mm	14 mm	+2°C	4 Tag früher
Zwettl	71 mm	72 mm	10 mm	+1°C	10 Tage später
Mistelbach	87 mm	69 mm	29 mm	+2°C	1 Tag später
Wiener Neustadt	68 mm	68 mm	11 mm	+1°C	5 Tage später

HV ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG
Wir sichern, wovon Sie leben.
Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter
Daten: GeoSphere Austria

Hof trifft Herd: Wo Land- und Gastwirtschaft zusammengehören

Im Gasthof Unterwöger in Obertilliach (Osttirol) ist die Landwirtschaft nicht nur Teil der Geschichte, sondern Grundlage des Betriebes. So greifen mitten im Ort Lebensmittelproduktion, Gastronomie und Hotellerie ineinander.

JUDITH STRAIF

Zwischen Stall und Gaststube liegen bei Familie Lugger im Osttiroler Obertilliach nur wenige Gehminuten. Mitten im Herzen des Hochgebirgsdorfs liegt der Traditionsgasthof Unterwöger.

Seit Generationen ist das denkmalgeschützte Wirtshaus fest im Dorf verwurzelt und heute das Zentrum eines Gebäudekomplexes, der die Zimmer im Nebenhaus und im Neubau mit dem Wirtshaus, den Stuben, dem Wellnessbereich und dem Schwimmbad verbindet. Geführt wird der Gasthof Unterwöger in dritter Generation von Familie Lugger, die vierte Generation steht bereits in den Startlöchern und hilft am Betrieb tatkräftig mit. Der Anspruch, Herkunft spürbar zu machen, durchzieht den ganzen Betrieb und zeigt, wie gut die Symbiose von Gast- und Landwirtschaft funktionieren kann. „Die Möglichkeiten der Landwirtschaft schöpfen wir für die Gastwirtschaft aus – wir sind unser eigener Zulieferbetrieb. Das wurde traditionell immer so betrieben", erklärt Josef Lugger, Gast- und Landwirt.

> „Wir sind unser eigener Zulieferbetrieb."
> JOSEF LUGGER

Gast- und Landwirtschaft sind im Laufe der Zeit stetig gewachsen. Heute zählt der Gasthof 120 Betten und etwa 30 Mitarbeiter. Bewirtet werden die Gäste mit dem, was man selbst erzeugt, pflegt und lebt. Zusätzlich liefern 80 Hektar Wald jährlich rund 900 Kubikmeter Holz für die hauseigene Hackgutheizung.

Alles aus einer Hand

Rind-, Lamm-, Ziegen- und Schweinefleisch aus eigener Landwirtschaft finden den Weg in die Küche des Gasthofs. 120 Legehennen liefern dazu rund 35.000 Eier im Jahr. Ein entscheidender Teil des zusammenhängenden Kreislaufs: Lebend verkauft wird von den Tieren keines, sondern in der hofeigenen Metzgerei geschlachtet.

Diese liegt direkt neben dem historischen Wirtshaus, nicht einmal einen Kilometer von der Landwirtschaft entfernt – kürzer kann ein Transportweg wohl kaum sein. So weit möglich, stammen Fleisch- und Räucherwaren aus eigener Erzeugung. Ergänzt wird mit Erzeugnissen von Betrieben aus Osttirol und Umgebung. „Die Verarbeitung der Tiere erfolgt aus einer Hand und ist eng mit Verantwortung und Respekt gegenüber dem Tier verbunden. Die Kunst ist dabei, nicht nur die Edelteile, sondern das ganze Tier zu verwerten. Dass Regionalität auch für unsere Gäste immer wichtiger

Das denkmalgeschützte Wirtshaus ist heute in einen Gebäudekomplex integriert.

Betriebsspiegel

Der Gasthof Unterwöger liegt auf 1450 m Seehöhe in Obertilliach. Eigentümerfamilie Lugger bewirtschaftet 20 Hektar Grünland und 80 Hektar Wald. 20 Grauvieh-Mutterkühe mit Nachzucht (Kreuzung mit WB-Belgier), 50 Mutterschafe der Rasse Braunes Bergschaf mit Nachzucht (Kreuzung mit Jura), acht Ziegen, 16 Schweine und 120 Legehennen versorgen die Gastwirtschaft mit Fleisch und Eiern. Der Gesamtbedarf in der Küche wird mit Qualitätsprodukten aus Österreich ergänzt. Geschlachtet und verarbeitet wird in der eigenen Metzgerei. Den Sommer verbringen Rinder und Schafe auf der hofeigenen Alm.

2013 wurde der Gasthof, der heute 120 Betten umfasst, zum „Bewusst Tirol"-Betrieb ausgezeichnet. Ein umfassender Wellnessbereich mit Schimmbad, Dampfbad und Sauna ergänzt das Angebot. „Im Rahmen der Bäuerinnen-Erholungswoche wissen das auch Gäste mit landwirtschaftlichem Hintergrund zu schätzen", informiert die Familie.

Familie Lugger bewirtschaftet den Gasthof Unterwöger bereits in dritter Generation, die vierte steht in Obertilliach schon in den Startlöchern.

FOTOS: FAMILIE LUGGER

Video
QR-Code scannen und Video ansehen

wird, merken wir ganz deutlich. Langfristig wird sich diese Qualität durchsetzen“, ist Wirtin Helene Lugger überzeugt.

70 Prozent Stammgäste

Familiäres Miteinander beschränkt sich am Gasthof Unterwöger nicht nur auf Familie Lugger, sondern inkludiert auch die Gäste. Für Seniorchef Josef Lugger ist diese Bindung zentral: „Der persönliche Bezug zwischen Gast und Gastgeber stand für mich immer im Vordergrund. Heute haben wir eine Stammgastquote von etwa 70 Prozent – sogar die Kinder früherer Gäste kommen heute wieder mit ihren Kindern her.“

Entscheidend ist für Familie Lugger auch die Transparenz am eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. Im Rahmen einer Führung können Gäste einmal in der Woche den Bauernhof der Familie samt Metzgerei besichtigen, im Sommer dazu die Arbeit auf der zugehörigen Alm kennenlernen. Die Landwirtschaft besteht aus ursprünglich zwei Gehöften, dem Unterwöger- und dem Außerwinklerhof. Diese wurden 2020 nach neuesten Tierwohlstandards umgebaut. Ein Teil des Schadholzes, das nach dem Sturm Vaia 2018 und Schneebruch in den Jahren 2019/20 anfiel, fand hier Verwendung.

> „Aufgrund der Vielfältigkeit unseres Betriebes kann sich jedes Familienmitglied nach seinen Präferenzen entfalten.“
> JOSEF LUGGER

Wer Gastwirtschaft als Teil des Familienlebens und die Verknüpfung von Land- und Gastwirtschaft aktiv vorlebt, dem geht die Arbeit nicht aus.

Kein Problem für Josef Lugger: „Neben der Pflichterfüllung, die nie ausbleibt, kann sich aufgrund der Vielfältigkeit unseres Betriebes doch jedes Familienmitglied nach seinen Präferenzen entfalten. Mit Augenmaß und einem respektvollen Anspruch an das eigene Tun ist das für mich sehr erfüllend.“

Sorgfältig, ruhig und ohne Eile: So lautet der Anspruch der Familie bei der Weiterverarbeitung ihrer am Hof erzeugten Produkte.

Wie bei den Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen, entspricht auch die Haltung der gut 120 Legehennen dem Stand der Technik.

Alles entscheidende Tage

Welchen Ertrag Silo- oder Körnermais bringt, entscheidet sich Früh. Diese Stellschrauben sind in den ersten Entwicklungsstadien unbedingt zu beachten.

ALBERT MÜLLNER

Die Maispflanze kann über die verschiedenen Ertragskomponenten wie Pflanzenanzahl, Kolben je Pflanze, Kornanzahl pro Kolben und TKG unterschiedliche Umweltbedingungen ausgleichen. Fast alle dieser Faktoren lassen sich durch Entscheidungen und Bestandesführungsmaßnahmen wesentlich beeinflussen.

Mit der Festlegung der Anzahl der Kornreihen je Kolben etwa im 6-Blattstadium und der Anzahl der Körner pro Reihe circa im 8- bis 10-Blattstadium erfolgt die Festlegung des Maximalertrags zu einem sehr frühen Zeitraum der Vegetation. Hier muss ein optimales, konkurrenzloses Wachstum der jungen Maispflanzen gewährleistet werden, um Höchsterträge zu erreichen.

Anbauzeitpunkt richtig wählen

In den vergangenen 15 Jahren haben sich die Wärmesummen gegenüber den vorhergehenden 30 Jahren deutlich erhöht. Eine Auswirkung davon ist, dass der Maisanbau immer früher erfolgt – mit Vor- und Nachteilen. Mais benötigt aufgrund seiner Biologie für die Keimung eine Bodentemperatur von mindestens neun bis zehn Grad Celsius (°C) in fünf Zentimeter Bodentiefe und eine Wärmesumme von 100 bis 115 °C vom Anbau bis zum Aufgang. Darunter gibt es kein Wachstum. Der optimale Anbauzeitpunkt kann Anfang oder auch Ende April sein, Kälteperioden nach der Saat sind unbedingt zu vermeiden. Niemals sollte in eine Schlechtwetterperiode hineingesät werden.

Jeder Tag, den der Mais länger braucht, um die Bodenoberfläche zu durchbrechen, verschlechtert die Auflaufrate (gerade bei hohem Schädlingsdruck). Bei früher Saat oder schweren Böden sollten die Körner in einer geringeren Tiefe auf die wasserführende Schicht abgelegt werden, um die Keimung und das Auflaufen zu fördern. Ein optimaler Beizschutz bringt besonders hier eine Verbesserung, da während der Zeit der Keimung die Pilzinfektionen hintangehalten werden. Je länger der Mais zum Auflaufen benötigt, desto wichtiger wird die Beize.

Sorgfalt in der Saatreihe

Egal ob nach Pflugfurche oder in Mulch- bzw. Direktsaat: Empfohlen wird auf jeden Fall eine tiefe Lockerung im Sommer oder Herbst des Vorjahres und die Saat in ein gut abgesetztes und gut strukturiertes Saatbett mit ausreichend Feinerde, um eine gute Durchlüftung und damit schnelle Erwärmung zu gewährleisten.

Gerade bei Mulchsaat mit Mulchauflage und etwas langsamerer Bodenerwärmung muss sichergestellt werden, dass die Saatfurche optimal für die Einbettung des Korns vorbereitet und danach wieder verschlossen wird. Dadurch wird ein zügiger, gleichmäßiger Aufgang gewährleistet. Bei der Saat nach Pflugfurche erfüllen die Klutenräumer den Zweck, gröbere Schollen bzw. Steine aus der Reihe zu räumen und damit eine gleichmäßige Tiefenablage sicherzustellen. Bei der Mulchsaat kommt die wichtige Funktion, Pflanzenreste aus der Reihe zu räumen, hinzu, was einerseits natürlich wichtig ist, um eine ungestörte Arbeit der Säkörper zu ermöglichen, anderseits ist es wichtig, keine Pflanzenreste in die Saatfurche zu drücken, die die Keimung verzögern können. Optimal für den Feldaufgang wäre eine Kombination aus vorlaufenden Schneidscheiben mit Sternradräumern und folgendem Doppelscheibenschar.

In Situationen mit suboptimalen (zu trockenen) Bedingungen können diese auch genutzt werden, trockene Erde aus der Saatfurche zu räumen, um bei Beibehaltung der Saattiefe von circa drei bis vier Zentimetern in einer leichten Rille auf den wasserführenden Boden abzulegen. Eine zu tiefe Ablage auf sechs bis sieben Zentimeter führt hingegen meist zu verzögerten Aufgängen mit schlechten Feldaufgangsraten und geschwächten Keimpflanzen.

Zwischen den Reihen spricht übrigens nichts gegen ein gröberes Saatbett oder eine Mulchauflage. Im Gegenteil: Solche Bedingungen schützen vor Erosion und Verschlämmung. Das Wachstum der Maispflanzen korreliert eng mit den Bodennährstoff- und Bodenwassergehalten, weshalb von der Saatbau Linz zu allen Sorten Saatstärkeempfehlungen je nach Region, Bodenbeschaffenheit und Wasserversorgung abgegeben werden.

Ausreichend Feinerde in der Saatreihe und eine ausgeglichene Nährstoffversorgung sichern den gelungenen Start in die Mais-Saison ab.

Saatstärke anpassen

Die optimale Bestandesdichte ist von den Bodeneigenschaften, der Sorte und dem Sortentyp abhängig, da großrahmige Pflanzen sich eher gegenseitig im Wachstum behindern als kleinrahmige. Zweitere können aber bei sortenspezifisch zu geringer Bestandesdichte ihr Ertragsoptimum nicht ausnützen. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass empfohlene Aussaatstärken angegeben werden und nicht empfohlene Bestandesdichten. Diese sind unter Berücksichtigung der Keimfähigkeit, den Bedingungen des Feldaufgangs, dem Schädlingsdruck und noch im Laufe der Vegetation erfolgenden Pflanzenverlusten immer höher als die angestrebte Bestandesdichte.

Die Bodenbeschaffenheit eines Feldes ist selten homogen, bessere Wasserversorgung auf Teilen des Feldes kann höhere Saatstärken je nach gewählter Sorte in deutliche Mehrerträge

Nährstoffentzug im Überblick

von Silo- und Körnermais in kg/ha

Nährstoff	Silomais (25 % TS) je 100 dt Grünmasse	Körnermais (86 % TS) Körner (10 dt)	Stroh (10 dt)
Stickstoff (N)	30–40	12–16	5–9
Phosphat (P_2O_2)	15–25	6–11	5–7
Kalium (K_2O)	35–50	4–6	15–25
Magnesium (MgO)	7–13	2–3	2–4
Kalk (CaO)	10–18	2–3	5–7
Schwefel (S)	3–5	–	–

BAUERNZEITUNG QUELLE: FÜRCHTENICHT ET AL., 1993

FOTO: AGRARFOTO.COM

umsetzen. Niedrigere Saatstärken auf sehr trockenen Teilen des Feldes verbessern die Stresstoleranz und Trockenheitsverträglichkeit des Maisbestandes. Auf sehr inhomogenen Standorten wird die Saatstärke so gewählt, wie es dem Optimum des größten Teils der Fläche entspricht, bewusst in Kauf nehmend, dass auf sehr guten Bodenstellen etwas zu wenig Saatgut, auf schlechten Bodenstellen zu viel Saatgut ausgebracht wird. Ausgleichen lässt sich dieser Effekt durch Nutzung von teilflächenspezifischer Aussaat.

Düngen aufs Optimum?

Der Nährstoffbedarf des Bestandes richtet sich naturgemäß nach der Ertragserwartung (siehe Tabelle). Wesentlich ist es auch, bei hohen Düngerpreisen die Nährstoffversorgung der Pflanze zu optimieren. Der Gesamt-N-Bedarf bei Körnermais liegt bei circa 21 Kilogramm N/Tonne Trockenmais Gesamtaufnahme inklusive Stroh. Das würde bei 12 Tonnen Trockenmais einen Gesamtbedarf von circa 250 Kilogramm bedeuten. Dieser Bedarf muss in Summe aus dem im Boden vorliegenden Stickstoff (N_{min}), Nachlieferung aus dem Boden (N_{mob}) und Zufuhr über Mineraldünger oder organischer Düngung gedeckt werden. N_{min} und N_{mob} sind von dem Gesamtbedarf in Abzug zu bringen. Einsparungspotenzial kann die exakte Ermittlung der N_{min}-Werte bringen, diese können je nach Vorfrucht und Region stark schwanken. Bei den derzeit steigenden Düngerpreisen stellt sich natürlich die Frage der optimalen N-Gaben. Bei Betrieben, die Dünger zu günstigen Konditionen eingekauft oder Wirtschaftsdünger zur Verfügung haben, verschiebt sich das wirtschaftliche Optimum etwas nach oben (natürlich im Rahmen der zulässigen Grenzen). Wirtschaftsdüngerbetriebe müssen bei diesen Düngepreisen mehr denn je Ausbringungsverluste vermindern, um Maximalerträge aus den eigenen Nährstoffen zu erreichen und den Düngerzukauf zu minimieren. Aber auch Betriebe, die Dünger aktuell teurer einkaufen müssen, dürfen keine Ertragsverluste riskieren. Somit wird sich das Optimum nur minimal – je nach erwartbarem Maispreis – nach unten bewegen.

Ein Ansatz zur Optimierung der Kosten ist auch die Schwefelversorgung, circa 15 Prozent der N-Menge (etwa 30 bis 40 kg/ha) sollte die Pflanze auch Schwefel aufnehmen können, um den Stickstoff optimal zu verwerten. Bei Betrieben mit Wirtschaftsdünger ist mit keinem S-Mangel zu rechnen, da diese relativ viel Schwefel enthalten.

Je nach Versorgungsstufe des Bodens und Wirtschaftsdüngermenge, kann bei Phosphor und Kali noch am ehesten Einsparungspotenzial liegen. In diesem Zusammenhang ist aber unbedingt zu beachten, dass die Phosphoraufnahme für die junge Pflanze insbesondere unter kühlen Bedingungen sehr eingeschränkt ist. Phosphor ist im Boden nur wenig beweglich und die Aufnahme sehr stark temperatur- und pH-Wert-abhängig. Gerade auf schwereren, kalten Böden sollten Betriebe, die gute Erfahrungen mit P-betonter Unterfußdüngung gemacht haben, diese auch bei den derzeitigen Düngerpreisen beibehalten. Von Reduktionen unter 50 Kilogramm P_2O_5 pro Hektar ist abzusehen. In der Jugend muss Mais optimal mit Phosphor versorgt sein, um Maximalerträge anlegen zu können. Gespart werden kann bei der Flächendüngung, nicht bei der Unterfußdüngung.

Unkraut rasch regulieren

Ziel aller Maßnahmen im Bereich der Unkrautbekämpfung (egal ob chemisch und/oder mechanisch) ist es, dem Mais in der Jugend ein konkurrenzloses Wachstum zu ermöglichen. Nur unter diesen Bedingungen erfolgt die Anlage der Ertragskomponenten ohne zusätzlichen Stress. In der sensiblen Phase bis zum 10-Blattstadium sollte das Unkraut nie zu einer Konkurrenz werden und spätestens im 6- bis 7-Blattstadium sollte die Unkrautbekämpfung abgeschlossen sein.

www.saatbau.com/at/maisanbau-entscheidende-massnahmen/

Albert Müllner,
ist Fachberater für Pflanzenbau bei der Saatbau Linz.

DRAGSTER MAIS PACK (für 4 Hektar)
Starke Komplettlösung mit Bodenwirkung

- TBZ frei
- Anwendung jedes Jahr auch im Wasserschongebiet
- Flexible Anwendung bis zum 6-Blattstadium
- Bärenstark gegen typische Unkräuter und Ungräser in Mais

ANWENDUNG:
135 g Dragster + 0,4 l Vivolt + 1 l Bozon + 1,25 l Quantum/ha
gegen alle im Mais relevanten Unkräuter, Hirsen und Schadgräser wie Quecke, Johnsongras und Weidelgras.

Pfl.Reg.Nr. 4501-0, 4529-0, 2881-901
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

www.kwizda-agro.at
100 YEARS Kwizda Agro

Rechtzeitige Applikation ist entscheidend für den Bekämpfungserfolg. Bis zum 4-Blattstadium sollte der Spritzplan abgehandelt sein.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Unkrautfreier Mais, so geht‘s

Welche Wirkstoffe für die Herbizidanwendung im Mais heuer zur Verfügung stehen, welche Packs sich anbieten und was es generell zu beachten gilt.

JAKOB ANGERER

Maßgeblich für eine gute Wirkung und Verträglichkeit von Herbiziden im Mais sind Temperaturen zwischen zehn und 25 °C sowie warmes, wüchsiges Wetter. Besonders kritisch sind Nachtfröste oder starke Temperaturschwankungen von mehr als 15 bis 17 °C. Idealerweise sollte es zwei Tage vor und zwei Tage nach der Anwendung trocken bleiben.

Idealerweise sollte es zwei Tage vor und nach der Anwendung trocken bleiben.

Die Maispflanzen sollten eine sattgrüne Farbe aufweisen und über eine gut ausgeprägte Wachsschicht verfügen. Es soll möglichst wenig Wasser im Kelch sein. Der optimale Behandlungszeitpunkt liegt zwischen dem 2- und 4-Blattstadium des Maises. Danach verändert sich die Wachsschicht der Pflanzen, was die Verträglichkeit verringern kann.

Die Wirkstoffe

Bodenaktive Herbizide: Am gängigsten im Vorauflauf bis in den frühen Nachauflauf (bis zum 3-Blattstadium des Maises) ist Adengo (Thiencarbazon + Isoxaflutole) mit einer Aufwandmenge von 0,44 Liter pro Hektar (l/ha). Bei der Anwendung von Adengo ist die Saattiefe entscheidend: Es wird eine Ablagetiefe von etwa vier Zentimetern empfohlen. Wird diese nicht eingehalten, kann es beim Mais zu braunen Blatträndern und einer Wachstumsverzögerung kommen.

Für eine sichere Wirkung sind ausreichende Bodenfeuchtigkeit und eine feinkrümelige Bodenstruktur erforderlich. Reste von zweikeimblättrigen Zwischenfrüchten (z. B. Ölrettich) werden auch erfasst, gegen Gräser können im Vorauflauf zugelassene glyphosathältige Produkte beigemengt werden. Als wichtiger Indikator für die Unkrautgröße dient der Weiße Gänsefuß, dieser sollte keinesfalls mehr als vier Laubblätter aufweisen. Ist dies der Fall, müssen blattaktive Herbizide als Mischpartner ergänzt werden (z. B. 0,3 l/ha Mais Banvel flüssig).

Für reine Vorauflaufbehandlungen steht Spectrum Plus mit 3 bis 4 l/ha (Dimethenamid-p + Pendimethalin) zur Verfügung. Wirkstoffe wie Dimethenamid-p (Spectrum), Pethoxamid (Successor 600) sowie Kombinationen mit Terbuthylazin (z. B. Spectrum Gold/Aspect Neo, Successor TX) werden überwiegend als Mischpartner mit blattaktiven Herbiziden eingesetzt. Grundsätzlich sind Bodenherbizide im Mais bei sachgerechter Anwendung gut verträglich.

Triketone: Diese Gruppe zählt zu den sogenannten „Bleicher“-Herbiziden und verursacht die typische Weißfärbung der Unkräuter nach der Behandlung im Mais. Wirkstoffe wie Tembotrion (z. B. Laudis) und Mesotrion (z. B. Callisto) gehören zu dieser Wirkstoffgruppe. Sie wirken vor allem gegen Samenunkräuter wie Hirsen und Weißer Gänsefuß. Auch Triketone sind im Mais in der Regel gut verträglich. Eine gut ausgeprägte Wachs-

Schädigung der Maispflanzen durch ausgebrachte Wuchsstoffe.

FOTOS (2): LK OÖ/KÖPPL

Mit und ohne Bodenherbizid: Rechts wurde mit Adengo behandelt.

schicht der Maispflanzen ist jedoch von Vorteil.

Sulfonylharnstoffe: Wirkstoffe wie Nicosulfuron (z. B. SL 950), Rimsulfuron (z. B. Titus) oder Foramsulfuron (z. B. MaisTer Power) zeichnen sich vor allem durch eine sehr gute Wirkung gegen Gräser aus, insbesondere gegen Raygräser (sofern keine Resistenzen vorliegen), Quecke und Hirsen.

Prosulfuron (z. B. Peak) und Thifensulfuron (z. B. Harmony) zeigen hingegen eine gute Wirkung gegen Wurzelunkräuter wie Ampfer.

Wuchsstoffe: Am häufigsten wird der Wirkstoff Dicamba (z. B. Mais Banvel flüssig) als Mischpartner zur Bekämpfung von Distel und Ackerwinde eingesetzt. Auch Casper mit dem zusätzlichen Wirkstoff Prosulfuron zeigt als Mischpartner eine gute Wirkung gegen Distel.

Wuchsstoffe benötigen für eine optimale Wirkung und Verträglichkeit warmes, wüchsiges Wetter mit hoher relativer Luftfeuchtigkeit. Unter ungünstigen Bedingungen, wie leichten Böden, kühler Witterung oder nicht ausreichend geschlossener Saatfurche, kann es zu Schäden am Mais kommen, etwa in Form von verdrehten oder liegenden Pflanzen.

Die Kombinationen

Terbuthylazin-hältige Mischungen gelten weiter als gut breitenwirksam. Aber Achtung: Innerhalb von drei Jahren darf Terbuthylazin nur einmal auf derselben Fläche ausgebracht werden. In Wasserschutz- und Schongebieten ist die Anwendung generell verboten. Dies gilt auch für Betriebe, die an der Öpul-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz-Acker“ teilnehmen.

Eine sehr gut verträgliche Kombination ist 1,5 l/ha Laudis + 1,5 l/ha Aspect Pro (Aufbrauchsfrist: 10.12.2026). Als Alternative kann 1,5 l/ha Laudis + 1,5 l/ha Aspect Neo/Spectrum Gold eingesetzt werden. Beim Auftreten von Gräsern kann diese Mischung zusätzlich mit 1 l/ha SL 950 ergänzt werden. Als breit wirksame Packlösungen stehen der Elumis Profi TX Pack mit guter Wirkung gegen Wurzelunkräuter sowie der Omega Gold Pack mit starker Gräserwirkung zur Verfügung.

Terbuthylazin-freie Mischungen stehen folgende zur Verfügung: Eine sehr gut verträgliche Kombination ist 1,7 l/ha Laudis + 1 l/ha Spectrum. Beim Auftreten von Gräsern kann die Tankmischung zusätzlich mit 1 l/ha SL 950 ergänzt werden, sofern die Gräser nicht resistent sind. Packs mit Gräserwirkung sind Maistro/WS 600 und CB Maispack (ohne Bodenwirkung). Weitere ohne Bodenwirkung sind Diniro + Adigor, Elumis Peak Pack, Kaltor Mais Pack, Kwizda Mais Pack, Laudis Monsoon Plus, MaisTer Power Plus und Valentia Maispack. Anwendungsfertige Mischungen mit bodenaktiven Herbiziden sind Dragster Mais Pack (leichte Distelwirkung), Elumis Profi Pack, Elumis Xpert und Laudis Profi Plus (schwache Bodenwirkung). Beim Einsatz von Packs ohne Bodenwirkung ist zu beachten, dass die Unkräuter bereits aufgelaufen sein müssen, um eine Wirkung zu erzielen. Erfolgt die Unkrautbekämpfung in einem frühen Entwicklungsstadium des Maises, wird die Zugabe eines bodenwirksamen Partners empfohlen, beispielsweise 1 l/ha Spectrum oder 1,5 l/ha Successor 600.

Ein erfolgreiches Unkrautmanagement im Mais erfordert das Zusammenspiel einer standortangepassten Strategie, des optimalen Anwendungszeitpunkts sowie der passenden Wirkstoff- bzw. Produktwahl. Dabei ist es entscheidend, das Unkrautauftreten im Maisfeld genau zu kennen und nur solche Wirkstoffe einzusetzen, die tatsächlich notwendig sind. So lässt sich eine gute Verträglichkeit der Mischung sicherstellen und gleichzeitig vermeiden, den Mais unnötig zu schädigen.

Jakob Angerer, akad. BT,
ist Pflanzenschutzberater in der LK Oberösterreich.

Keine Chance für Unkräuter und Ehrenpreis im Getreide

Der Concert SX + Pixxaro EC Pack ist in allen Getreidearten außer Hafer einsetzbar und breit wirksam. Gegen eine Schwerpunktverunkrautung mit breitblättrigen Unkräutern, inklusive Ehrenpreis und anderen Problemunkräutern, ist der Concert + Pixxaro Pack die erste Wahl.

Besonders gut eignet er sich für die Gerste. Gegen Windhalm und andere Schadgräser ist Lentipur 500 ein guter Tankmischpartner. Bei weit entwickelten Gräsern wird ein Produkt auf Basis Pinoxaden zugesetzt.

Unter optimalen Bedingungen kann der Pack auf 4,5 Hektar eingesetzt werden. Vier Wirkstoffe aus zwei unterschiedlichen Wirkstoffgruppen – HRAC: 2 (B) und 4 (O) – spielen virtuos gegen die breitblättrige Verunkrautung zusammen und machen nachhaltig sauber.

FOTO: KWIZDA AGRO

Die Packung reicht für 4–4,5 Hektar.

Der Kombipack wird 2026 besonders günstig angeboten. Auch das Soloprodukt, Concert SX, ist deutlich günstiger geworden. Fragen Sie beim Lagerhaus oder dem Pflanzenschutzhändler Ihres Vertrauens.

www.kwizda-agro.at

FIRMENMITTEILUNG

Bodennah und präzise Gülle ausbringen

Der Iran-Krieg mit den in der Folge steigenden Düngemittelpreisen unterstreicht erneut, welcher Wert in Gülle steckt. Moderne Technik hilft dabei, die hofeigenen Nährstoffe gezielt auszubringen.

MICHAEL STOCKINGER

Die Herstellung von mineralischem Stickstoffdünger braucht viel Energie und Erdgas. Mit steigenden Gaspreisen und der Blockade von wichtigen Handelsrouten wird er teurer. Im betriebseigenen Wirtschaftsdünger liegt hingegen der Hauptnährstoff „gratis“ vor. Er kann jedoch über verschiedene Pfade verloren gehen – ein wesentlicher sind gasförmige Ammoniakemissionen (NH_3). Letztere können im Stall, in der Güllegrube oder aber bei der Ausbringung auftreten und dort auch über diverse Maßnahmen reduziert werden. Freilich, je geringer die Stickstoffverluste in den beiden ersten Stufen sind, umso höher können jene bei der Applikation auf Acker- oder Grünland sein.

Bei der Ausbringung von Rinder- und Schweinegülle hängen die Ammoniakverluste von einer Reihe von Parametern ab: Verteiltechnik und Dauer bis zur Einarbeitung, Wirtschaftsdüngerart, Fließfähigkeit und Zusammensetzung, Witterung, Ausbringzeit sowie Boden und Bewuchs.

Je weniger die Gülle mit Luft in Kontakt kommt, umso geringer sind die Ammoniakverluste.

Ausbringtechnik ist entscheidend

Wird mit herkömmlichen, kostengünstigen Breitverteilern ausgebracht, entweicht ein hoher Anteil des Stickstoffs gasförmig und steht den Pflanzen nicht mehr als Nährstoff zur Verfügung. Wesentlich besser ist die Situation bei bodennaher streifenförmiger Ausbringung. Das Ammoniak-Minderungspotenzial wird bei der Schleppschlauchtechnik mit 30 Prozent, bei der Schleppschuhtechnik mit 50 Prozent und der Gülleinjektion mit 80 Prozent angegeben. Über Investitionsförderung und Öpul-Maßnahme steht entsprechende Unterstützung für die teurere Technologie zur Verfügung.

Die NEC-Richtlinie (EU) 2016/2284 verpflichtet alle EU-Mitgliedstaaten, die Emissionen bestimmter Luftschadstoffe – darunter Ammoniak – zu reduzieren. Die Ziele für Österreich sind auch im Emissionsgesetz-Luft 2018 (EG-L 2018) festgehalten. Gegenüber 2005 muss von 2020 bis 2029 jedes Jahr eine Reduktion von einem Prozent geschafft werden und ab 2030 zwölf Prozent. Um die Vorgaben zu erfüllen, wurde in Österreich für den Sektor Landwirtschaft die Ammoniakreduktionsverordnung erlassen. Sie sieht vor, dass bis Ende des heurigen Jahres überprüft werden muss, ob die Emissionen ausreichend reduziert wurden.

Österreich auf gutem Weg, weitere Steigerungen nötig

Falls Österreichs Landwirtschaft den Reduktionspfad nicht einhält, drohen weitere verpflichtende Maßnahmen oder Verbote und womöglich der Wegfall von Fördergeldern. „Wir sind auf einem guten Weg, die Ziele zu erreichen, aber wir brauchen weiter deutliche Steigerungsraten“, so Christoph Ömer von der „Boden.Wasser.Schutz. Beratung“ der LK Oberösterreich. Er appelliert, die Öpul-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung von flüssigen Wirtschaftsdüngern und/oder Gülleseparierung“ zu nutzen bzw. in diese einzusteigen. Laut Ömer zeigen die Öpul-Daten, dass 2025 9,4 Millionen Kubikmeter Gülle bodennah streifenförmig ausgebracht worden sind. Im Jahr davor waren es 8,9 Millionen. Damit wurden 2024 36 Prozent und zuletzt rund 37 Prozent der flüssigen Wirtschaftsdünger auf diese verlustarme Art ausgebracht.

Wenn alle Betriebe mit mehr als 20 GVE auf allen Flächen in Österreich unter 18 Prozent Hangneigung die bodennahe streifenförmige Ausbringung umsetzen, ergibt das eine Menge von circa 15 Millionen Kubikmetern. Das sind 60 Prozent der in ganz Österreich anfallenden Menge. Wird bis 2030 das 15-Millionen-Ziel erreicht, können laut Boden. Wasser.Schutz.Beratung mit dieser Maßnahme etwa 50 Prozent des gesetzlich festge-

FOTO: AGRARFOTO.COM

legten Reduktionserfordernisses von circa zehn Kilotonnen Ammoniak geschafft werden.

Gülleseparierung

Eine wichtige Technologie zur Reduktion von Ammoniakverlusten bei Rindergüllen ist die Gülleseparierung. Rund 1,9 bis 2 Millionen Kubikmeter Gülle (ca. 2 %) sollen 2025 separiert worden sein – ebenfalls mit finanzieller Unterstützung. Bei der Separation wird der Wirtschaftsdünger in einen flüssigen und festen Bestandteil getrennt. Da die Rindergülle in einer dicken Konsistenz anfällt und eine hohe Verdünnung mit Wasser bei vielen Betrieben nicht möglich ist, etwa aufgrund der Feld-Hof-Entfernung und Wasserverfügbarkeit, hat sich die Technologie als weiterer notwendiger Lösungsansatz herauskristallisiert.

Mit ihr kann man mehrere Vorteile lukrieren. Nicht nur ermöglicht sie den störungsfreien Einsatz der Technik für die bodennahe streifenförmige Ausbringung, sondern auch eine raschere Infiltration in den Boden, was die gasförmigen Stickstoffverluste weiter reduziert. Last but not least wird die Futterverschmutzung minimiert.

Schlagkräftigere und flexiblere Technik

Die Technik zur verlustarmen Ausbringung von Wirtschaftsdüngern hat sich in den vergangenen Jahren rasant weiterentwickelt. Davon konnte man sich auch zuletzt auf der Agritechnica in Hannover überzeugen. Schleppschlauchverteiler sind bereits in Arbeitsbreiten mit bis zu 36 Metern erhältlich, sodass die Gülle mit hoher Schlagkraft ausgebracht werden kann. Inzwischen gibt es auch variable Gestänge, womit die Arbeitsbreite stufenlos eingestellt werden und auf unterschiedliche Fahrgassenabstände reagiert werden kann.

Bitte umblättern

Passgenaue Anbaukonsolen für den Schleppfix mit 3D-Vermessung

FOTO: SWISSTEC AG

3D-Vermessung durch die Swisstec AG

Die bodennahe Gülleausbringung mit dem Schleppfix sorgt für eine gleichmäßige Verteilung und überzeugt einerseits durch eine effiziente und andererseits vor allem auch zuverlässige Arbeitsweise. Damit die Technik optimal funktioniert, ist ein fachgerechter und passgenauer Anbau entscheidend. Genau hier setzt die Swisstec AG an und unterstützt Händler und Endkunden.

Seit Anfang des Jahres bietet die Swisstec AG SCANFIX an – die präzise 3D-Vermessung von neuen, vor allem aber von gebrauchten Güllefässern. So können die Anbaukonsolen bereits ab Werk optimal auf das Fass der Kunden abgestimmt werden – und das vollkommen ohne aufwendige Eigenkonstruktionen.

Die Vorteile:

- Exakte Passform für jedes Fass;
- Schnelle, unkomplizierte Montage;
- Solide Konstruktion.

Der Schleppfix

Der Schleppfix-Gülleverteiler bietet eine robuste, wirtschaftliche und einfache Lösung für die optimale bodennahe Gülleausbringung. Mit Maschinen für den Fassanbau und die Verschlauchung sowie Arbeitsbreiten von 2,5 bis 15 Metern deckt sie die Bedürfnisse der einzelnen Betriebe optimal ab. Gerne beraten wir Sie persönlich.

www.schleppfix.ch

FIRMENMITTEILUNG

Vakutec: Bodennahe Gülleausbringung rechnet sich

Fass mit Schleppschuh

Die bodennahe Gülleausbringung rechnet sich für Landwirte – besonders mit österreichischen Förderungen. Der neue NEC-Kalkulator von Vakutec liefert eine transparente Grundlage, um die Wirtschaftlichkeit verschiedener Ausbringverfahren präzise zu vergleichen. Beispiel: Ein Betrieb mit 50 GVE und über 1.000 m³ Gülle pro Jahr erkennt: Die starke (1:1) Verdünnung verursacht deutlich höhere Lager- und Transportkosten. Dagegen amortisiert sich die Investition in bodennahe Technik – vor allem durch Förderungen und geringere Ausbringmengen.

Der NEC-Kalkulator ist kostenlos verfügbar unter:

vakutec.at/nec-kalkulator

FIRMENMITTEILUNG

Der Claas Scorpion 960 hält Bad Kreuzen warm

In den Lagerhallen der ÖKO Energie Bad Kreuzen türmt sich das Hackgut bis unter das Dach. Seit 23 Jahren beliefert die Genossenschaft aus 27 Mitgliedern rund 125 Kunden im oberösterreichischen Bad Kreuzen mit Fernwärme. Aufgeschoben wird das regional gewonnene Hackgut seit einigen Monaten von einem Claas Scorpion 960, zu dessen Kauf sich Vorstand und Aufsichtsrat der ÖKO Energie im Jahr 2024 entschieden haben. Eingesetzt wird der Teleskoplader aber auch für den Leitungsbau. „Ausschlaggebend war für uns in erster Linie die Bearbeitungsqualität, die der Scorpion bietet“, erklärt Vorstandsmitglied Hannes Brandstötter.

Ein weiterer Pluspunkt, der sich gezeigt hat: die Wartungsfreundlichkeit. Das sei für ÖKO Energie besonders wichtig, weil

Effizientes Arbeiten wird durch die Übersichtlichkeit unterstützt.

Arbeitszeit immer ein begrenzender Faktor ist, betont Hannes Brandstötter.

Beim Kauf wurde die ÖKO Energie von Claas-Partner Landtechnik Heindl in Stephanshart beraten, die auch für alle Wartungsarbeiten prompt und zuverlässig verfügbar ist.

www.claas.at

FIRMENMITTEILUNG

„Schleppschuhverteiler eignen sich hingegen besonders für die Ausbringung im Grünland, da die Grasnarbe gescheitelt und die Gülle leicht in den Boden geschlitzt wird. Hier arbeitet man weiterhin an Entwicklungen, um den Strichabstand zu verkleinern“, so Susanne Höcherl von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft und Ulrich Lossie von der Deula Nienburg in einem Resümee zur weltgrößten Landtechnikmesse. Daneben gebe es am Markt derzeit auch eine Anzahl neuer Verteilsysteme für die Ausbringung im Grünland, die sich vor allem für kleine Güllefässer als Nachrüstlösung und in hängigen Lagen eignen sollen.

Nährstoffanalyse in Echtzeit

Ganz entscheidend für den Düngungserfolg ist der Nährstoffgehalt des Wirtschaftsdüngers und damit die Möglichkeit, diesen dem Boden und Pflanzenbestand bedarfsgerecht zuzuführen. Die Nährstoffkonzentrationen können jedoch stärker variieren, etwa je nach Tierart, Fütterung und Lagerung. Probenahmen und nachfolgende Analysen im Labor liefern nur Momentaufnahmen und sind zeitaufwendig.

Moderne Messverfahren wie beispielsweise die NIRS (Nahinfrarotspektroskopie) erlauben es, die Nährstoffgehalte in Echtzeit zu ermitteln, etwa zwischengeschaltet während der Befüllung der Pumptankwagen oder am Fass. Der Fahrer gibt dann die Nährstoffmenge pro Hektar an, die mit dem Wirtschaftsdünger ausgebracht werden soll. Die Ausbringmenge kann über die Fahrgeschwindigkeit oder den Güllestrom mithilfe von Pumpendrehzahl oder Drosselventil gesteuert werden.

„Der Trend bei den NIR-Sensoren geht in die Richtung, dass mobile Sensoren angeboten werden, die für eine Wirtschaftsdüngeranalyse oder auch eine Futtermittelanalytik eingesetzt werden können und damit als mobiles Labor genutzt werden. Diese können zugleich auch am Güllefass, Feldhäcksler oder Mähdrescher verbaut werden“, so die beiden Experten. Sie verweisen auch auf einen weiteren Trend: die teilflächenspezifische Ausbringung, die Aufteilung auf die Gestängehälften mithilfe von zwei separaten Drehkolbenpumpen.

Ein besonderer Separator

Für den neuen Pressschneckenseparator Bioselect RC250 von Börger gab es auf der Agritechnica einen Innovation Award in Silber: Durch eine Multi Disc vario mit eigenem Antrieb kann während des Separationsvorgangs kontinuierlich auf das zu separierende Medium reagiert werden, und zwar mit Anpressdruck, Drehgeschwindigkeit sowie Drehrichtung. Damit kann zugleich die Räumrate reguliert werden. Auf diese Weise soll die Austragsrate erhöht, aber auch Reibung, Energieverbrauch und Verschleiß reduziert werden.

Vorteile durch Zusätze?

Auch die diversen Anbieter von Güllezusätzen versprechen durch Beimengung ihrer Produkte unter anderem verringerte Stickstoffverluste. Das Projekt „EmiSladd“ hat das Emissionsminderungspotenzial ausgewählter Güllezusätze im Lager untersucht. In einer eigens entwickelten Versuchsanlage an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein wurden gasförmige Emissionen aus Rinder- und Schweinegülle kontinuierlich erfasst. Ergänzend wurde der Einfluss auf die Geruchsbelastung sowie die Ausbildung von Schwimmdecken beurteilt. Auf der Forschungsprojektplattform Dafne wurden nun die Ergebnisse veröffentlicht:

Auch bei den Gülleseparatoren entwickeln Hersteller laufend Neues.

■ Additiv Mooseck Sohle 6–7: Die Zugabe des Calciumsulfats führte über einen dreiwöchigen Lagerzeitraum zu einer signifikanten Verringerung der Ammoniakemissionen um etwa ein Fünftel. Parallel dazu wurde ein geringfügig niedrigerer pH-Wert der behandelten Gülle gemessen. Für Methan, Lachgas und Kohlendioxid ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zu unbehandelter Gülle. In puncto Geruch konnten keine Unterschiede nachgewiesen werden; die Schwimmdecke war bei der behandelten Variante etwas schwächer ausgeprägt.

■ Die Untersuchung des Additivs Eminex, ein Kalkstickstoff, zeigte bei drei Monaten Lagerdauer eine ausgeprägte Reduktion der klimarelevanten Emissionen. Die Methanfreisetzung wurde um nahezu 90 Prozent vermindert. Zusätzlich gingen die Emissionen von Kohlendioxid und Lachgas zurück, was in einer deutlichen Reduktion der Treibhausgasäquivalente resultierte. Gleichzeitig wurde jedoch eine leichte Zunahme der Ammoniakemissionen beobachtet. Beim Geruch zeigten sich keine gravierenden Unterschiede, während die Bildung einer stabilen Schwimmdecke weitgehend verhindert wurde.

Gleichzeitig mit den Ergebnissen aus dem Projekt EmiSladd wurden jene aus „Ammosafe“ mitveröffentlicht. Die Versuche zeigten, dass gestrippte Varianten, bei denen der Ammoniumgehalt mit Branntkalk reduziert wurde, teils deutlich höhere Ammoniakemissionen als Rohgülle aufwiesen, was mit erhöhten pH-Werten in Zusammenhang stehen soll. Die gestrippte Gülle wies aber klar niedrigere Geruchsintensitäten auf.

Hydrac richtet sich neu aus: Klarer Fokus auf Kommunaltechnik

Hydrac Kommunal- und Landtechnik mit Sitz in Sierning hat ihr Sanierungsverfahren erfolgreich abgeschlossen und ist wirtschaftlich nachhaltig stabilisiert. Mit dieser Entwicklung stellt das Unternehmen die Weichen und richtet den Fokus verstärkt auf den Kommunalbereich.

Erfolgreiches Sanierungsverfahren

Als eines der führenden Unternehmen im Bereich Kommunaltechnik entwickelt und produziert Hydrac hochwertige Schneepflüge und Streugeräte für den Winterdienst – für Traktoren und für Lkw. Ergänzt wird das Produktportfolio durch leistungsstarke Böschungsmäher für den Traktoreinsatz.

Dieses strategische Kerngeschäft wird in den kommenden Jahren konsequent weiterentwickelt, gezielt gestärkt und nachhaltig ausgebaut.

Der Vertrieb erfolgt weiterhin über den etablierten Fachhandel. Gemeinden und Behörden können die Produkte von Hydrac wie bisher über die Bundesbeschaffung GmbH (BBG) beziehen.

Die Ersatzteilversorgung für sämtliche Hydrac-Produkte sowie sämtliche Serviceleistungen – einschließlich Wartung und Reparaturen – stehen den Kunden uneingeschränkt zur Verfügung. Ergänzend dazu bietet Hydrac in den Wintermonaten wie gewohnt eine eigene Winterdiensthotline für technische Unterstützung an.

Produktion und Arbeitsplätze bleiben in Oberösterreich

Der Produktionsstandort in Sierning bleibt erhalten und bietet der Region auch weiterhin attraktive Arbeitsplätze. Hydrac setzt zudem konsequent auf die Ausbildung von Lehrlingen durch erfahrene, langjährige Mitarbeiter und investiert damit nachhaltig in den Fachkräftenachwuchs.

Jubiläumsjahr 2026: Tradition als Basis für die Zukunft

2026 steht bei Hydrac im Zeichen eines besonderen Meilensteins: Das Unternehmen feiert sein 60-jähriges Bestehen. Sechs Jahrzehnte Erfahrung, technische Kompetenz und enge Kundennähe bilden die solide Grundlage für die strategische Neuausrichtung und den weiteren Weg in eine erfolgreiche Zukunft.

hydrac.com

FIRMENMITTEILUNG

IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR KOMMUNALTECHNIK.

60 JAHRE Aktion

V-Schneepflüge VH-290 und VH-330
zB VH-290 ab **€ 11.760** (statt ~~€ 14.975~~)

Schneeschilder Serie UNI
zB UNI-180 ab **€ 4.860** (statt ~~€ 5.670~~)

Hydraulische Geräte-Entlastung
für Schneepflug & Fronthydraulik
HGE ab **€ 2.260** (statt ~~€ 2.629~~)

FRAGEN SIE BEIM FACHHANDEL ODER HYDRAC:
Hermann Pölzgutter
hermann.poelzgutter@hydrac.com
Tel: 0664-6123443
oder verkauf@hydrac.com

HYDRAC

Aktion gültig bis längstens 30.09.2026 und so lange der Vorrat reicht. Alle Preise UVP exkl. USt.

www.hydrac.com

HYDRAC Kommunal- und Landtechnik Primitstraße 4, 4523 Sierning Tel: +43 7259 6000

40700402 @ 20260323

FOTO: BASICMOMENTS - STOCK.ADOBE.COM

ALLES GUTE UNSEREN LESERN

STEINERNE HOCHZEIT

Lichtenegg: Anna und Hermann FREILER, Ransdorf 34 (12.4.).

EISERNE HOCHZEIT

Hohenruppersdorf: Adelheid und Rupert VOCK, Milchhausstraße 37 (1.4.) - **Ruprechtshofen-Rainberg**: Anna und Josef WAXENEGGER, Geretzbach 5/1 (9.2.) - **Zeillern**: Aloisia und Josef BUCHBERGER, Rosenfeld 5 (11.4.).

DIAMANTENE HOCHZEIT

Rainberg 6/1: Aloisia und Karl ÜBELACKER (19.2.) - **Unter Retzbach**: Liselotte und Herwig ZEINDLER, Hauptstraße 4 (10.4.).

GEBURTSTAGE

101. Geburtstag

Gaubitsch-Kleinbaumgarten: Erwin KRAFT, Kleinbaumgarten 53 (7.4.).

95. Geburtstag

Eichhorn 163: Erika SCHWARZMANN (8.4.) - **Loosdorf-Scholach**: Gertrud BRAIDA, Sitzenthal 1 (8.4.) - **Marbach im Felde 25**: Maria KLAFL (27.3.) - **Obersiebenbrunn**: Monika NAIMER, Prinz-Eugen-Straße 1 (6.4.) - **Wien**: Dr. Klaus KRISCHKE, Meggaugasse 17/1/1 (11.4.).

90. Geburtstag

Frankenfels: Franz KARNER, Gstettengegend 3 (9.4.) - **Gerersdorf**: Maria ZUSER, Eggsdorf 6 (8.4.).

85. Geburtstag

Bierbaum am Kleebühel: Gertraude ZENS, Hauptstraße 28A (8.4.) - **Furth 38**: Ludmilla GRILL (7.4.) - **Groß Haslau**: Angela KLETZL, Großhaslau 36 (11.4.) - **Grünau**: Leopoldine GIRA, Mühlgasse 14/2/Zi. 112 (12.4.) - **Kleinschönau 14**: Franziska LÖSCHENBRAND (7.4.) - **Laa an der Thaya**: Anna OLLINGER, Mozartgasse 23 (9.4.) - **Lichtenwörth**: Johanna HIRSCHLER, Aufeldgasse 20 (30.3.) - **Marbach 18**: Anna HERBECK (7.4.) - **Mauerbach**: Günther POLZER, Hirschengarten 120 (9.4.) - **Mitterschlag 27**: Anton LICHTENAUER (6.4.) - **Ober Rosenauerwald**: Josef HENNEBICHLER, II 6 (10.4.) - **Perndorf 10**: Elfriede RAABL (6.4.) - **Puchberg am Schneeberg**: Maria JAHRL, Schneebergstraße 190 (9.4.) - **Schachau**: Maria AHRER, Zimmerau 10 (12.4.) - **Scheiblingkirchen**: Karl UNGERSBÖCK, Witzelsberg 4 (6.4.) - **Schwarzau am Steinfelde**: Josef GAMPERL-HEISSENBERGER, Wechselbundesstraße 38 (12.4.) - **Schönbichl**: Franz HUBER, Pittersberg 8 (9.4.) - **Sitzendorf an der Schmida**: Anna MANN, Sitzenhart 25 (7.4.) - **St. Pölten Stadt**: Anna BERGER, Hegyigasse 5 (12.4.); Josef GASTHUBER, Buchbergerstraße 64/1 (12.4.) - **Staasdorf**: Mag. Werner HÖFER, Bachgasse 15 (6.4.) - **Texingtal**: Cäcilia NEUREITER, Altendorf 46/2 (8.4.) - **Unterstinkenbrunn 63**: Theresia EIGNER (12.4.) - **Weinpolz 15**: Hermine LUKAS (10.4.) - **Weitersfeld 140**: Johann SCHLEIFER (8.4.) - **Zöbern**: Berta RIEGLER, Maierhöfen 9/1 (8.4.).

80. Geburtstag

Bierbaum am Kleebühel: Maria STURM, Hauptstraße 44 (8.4.) - **Bockfliess**: Friedrich FICNAR, Milchhausstraße 38 (8.4.) - **Breitensee**: Erna KOHL, Ortsstraße 35 (9.4.) - **Breitenstein**: Rudolf HACKL, Haidbachstraße 33 (9.4.) - **Kilb**: Hermann SCHMATZ, Dornhof 5 (12.4.) - **Klein-Harras**: Franz GÖSCHL, Matzner Straße 7 (9.3.) - **Münchreith**: Wilhelm ALTRICHTER, Hohenwarth 10 (12.4.) - **Natschbach-Loipersbach**: Rosa SPIESS, Im Moos 7 (12.4.) - **Pfaffenschlag**: Erika HÖLZL, Großeberharts 6 (9.4.) - **Poigen 18**: Anna FRÖHLICH (12.4.) - **Reidling**: Maria RAUSCHER, Eggendorf 15 (12.4.) - **Reisenberg**: Erna VOTAWA, Bienengasse 4 (8.4.) - **Rohrendorf bei Krems**: Gertraud LIEBL, Obere Hauptstraße 14 (6.4.) - **St. Pantaleon**: Emil STEFFELBAUER, Albing 16 (11.4.) - **Steinakirchen**: Margarete WURM, Schollödt 6 (6.4.) - **Ullrichs 34**: Monika BENISCHEK (8.4.) - **Windigsteig**: Erwin RIEGLER, Hauptstraße 4/1 (10.4.) - **Zehnbach**: Annemarie HINTERSTEINER, Nottendorf 8 (6.4.).

75. Geburtstag

Altenmarkt: Leopold ZAINZINGER, Kronbergstraße 24 (12.4.) - **Böheimkirchen**: Josef ZISCHKIN, Gemersdorf 5 (6.4.) - **Ebreichsdorf-Schranawand-Unterwaltersdorf-Weigelsdorf**: Johann WAPPL, Hauptstraße 14 (12.4.) - **Erlauf**: Helene WAXENEKER, Rüdigerstraße 48 (8.4.) - **Gaisruck**: Katharina WITTICH, Wagramstraße 57/1 (12.4.) - **Hetzmannsdorf-Kleinrötz-Mollmannsdorf**: Theresia REINGRUBER, Am Anger 1 (16.3.) - **Kematen an der Ybbs**: Monika MAYRHOFER, 1. Straße 3 (7.4.) - **Klein-Jetzelsdorf 25**: Friedrich WINKLER (8.4.) - **Mailberg 114**: Johann HAGEN (12.4.) - **Michelbach**: Christine GRIESSLER, Dorf 55 (4.4.) - **Mitterstockstall 34**: Anna WALLNER (7.4.) - **Ottenthal 14**: Franz BERTHILLER (7.4.) - **Pöchlarn**: Dipl.-Päd. Ing. Helene BERGNER, Oskar-Kokoschka-Straße 6 (8.4.) - **Raxendorf**: Hermann JÄGER, Braunegg 6 (6.4.) - **Sankt Peter am Wechsel 74**: Franz SCHLINTER (8.4.) - **St. Oswald**: Annemarie FORSTHOFER, Burgstraße 7/2 (6.4.) - **Strengberg**: Leopold KITZBERGER, Ramsau 7 (10.4.) - **Trautmannsdorf 6**: Josef BENNESCH (9.4.) - **Zöbern**: Ernestine FUCHS, Kampichl 4 (8.4.).

70. Geburtstag

Allhartsberg: Kurt HOFSCHWEIGER, Wallmersdorf 4 (11.4.) - **Bad Deutsch Altenburg**: Johann WALTER, Sulzgasse 17 (9.4.) - **Deutsch Brodersdorf**: Franz THURNER, Feldgasse 15 (11.4.) - **Etzen**: Franz WAGNER,

Kotting Nondorf 9 (8.4.) - **Fahndorf 38**: Josef GAUSER (10.4.) - **Glinzendorf**: Robert SCHAUER, Hauptstraße 2 (9.4.) - **Grafenwörth**: Hans KIRCHHOFER, Großer Wörth 26 (11.4.) - **Großmugl**: Johann MAYER, Marktplatz 77 (12.4.) - **Gumprechtsfelden**: Anna BABINGER, Großa 5 (6.4.) - **Hagenberg**: Elfi KRÜCKL, Friebritz 14 (8.4.); Margarethe KERBL, Friebritz 19 (6.4.) - **Kürnberg**: Helga HÖRITZAUER, Ramingtal 100/1 (7.4.) - **Marbach im Felde 25**: Johann KLAFL (5.2.) - **Marbach im Felde 58**: Hermine EICHINGER (2.3.) - **Muggendorf**: Johann GSCHAIDER, Thal 40 (6.4.) - **Mönichkirchen**: Leopold RIEGLER, Tauchen 66 (9.4.) - **Oberrohrbach**: Anna SCHMÖLLERL, Hofstraße 13 (6.4.) - **Oberschoderlee 40**: Agnes DAMIANSCHITZ (12.4.) - **Peisching**: Johanna STIX, Dorfstraße 81 (6.4.) - **Poigen 2**: Alois SURBÖCK (11.4.) - **Pyhra-Wald**: Gertrude REICHEBNER, Ober Tiefenbach 1 (9.4.) - **Pöggstall**: Alois FRAISL, Dietsam 3 (11.4.) - **Rauchenwarth 22/2/1**: Hermann BUCHBERGER (9.4.) - **St. Pölten Stadt**: Anna PASTEINER, Wilhelmsburger Straße 73 (7.4.) - **Türnitz**: Edeltraud RAUCHENBERGER, Traisenbachstraße 39a (6.4.).

65. Geburtstag

Alland-Raisenmarkt: Susanne EDELBACHER, Schwechatbach 11 (6.4.) - **Allhartsberg**: Franz WIESER, Zauch 7 (9.4.) - **Aschbach-Markt**: Elisabeth REISINGER, Windfeld 2 (10.4.) - **Baierdorf 15/1**: Karl SÖLLNER (8.4.) - **Drösing-Waltersdorf**: DI Dr. Josef GASS, Waltersdorfer Straße 15 (6.4.) - **Erlauf**: Ing. Johann SCHMUTZER, Knocking 1 (10.4.) - **Etzen 19**: Helmut HAHN (8.4.) - **Gaubitsch-Kleinbaumgarten**: Willibald BRUCKNER, Gaubitsch 79 (6.4.) - **Gedersdorf**: Johann FÖDINGER, Untere Hauptstraße 40 (8.4.) - **Gföhleramt 54**: Christine DIETL (6.4.) - **Gloggnitz**: Christa GRUBER, Ungarhofstraße 8 (9.4.) - **Grafenschlag**: Gabriele FLETZBERGER, Schafberg 1 (9.4.) - **Groß-Neusiedl 1**: Manfred WURZ (11.4.) - **Hofamt Priel**: Martin NEULINGER, Prielstraße 25 (8.4.) - **Hohenberg**: Karl WEISSENBÖCK, Dürntal 15 (6.4.) - **Judenau**: Günther KROTKY, Burgstallbergstraße 7 (7.4.); Johann KAPELLER, Hauptstraße 16 (8.4.) - **Kapelleramt-Ysper**: Franz STEINKELLNER, Parming 17 (7.4.) - **Kirchberg an der Pielach**: Monika PFEIFFER, Soisgegend 41 (6.4.) - **Klein Wetzles 3**: Willibald HACKL (7.4.) - **Lichtenegg**: Franz WALDHERR, Kaltenberg 1 (10.4.) - **Loiwein-Taubitz**: Erich HELLERSCHMID, Loiwein 42 (9.4.); Franz ALLINGER, Loiwein 24a (8.4.) - **Mannersdorf an der March**: Ingrid GASS, Bernsteinstraße 120 (7.4.) - **Marbach im Felde 25**: Monika KLAFL (20.2.) - **Marbach im Felde 28**: Johannes LEMP (15.1.) - **Michelhausen**: Franziska PODEZIN, Steinfeldstraße 2 (6.4.) - **Neukirchen am Ostrong**: Herbert FICHTINGER, Hinterfeld 7 (7.4.) - **Neukirchen an der Wild 28**: Annemarie KOPPER (10.4.) - **Ober Rosenauerwald I 36/I**: Karl HACKL (8.4.) - **Ober-Steinabrunn 20**: Ingrid ZÖCHMANN (12.4.) - **Pehendorf**: Elisabeth HAMMERL, Pirkenreith 2 (8.4.) - **Preinreichs 28a**: Erwin PISTRACHER (7.4.) - **Raabs an der Thaya**: Susanne WEBER, Kollmitzdörfl 9/1 (2.4.) - **Raglitz**: Friedrich CAPELLMANN, Raglitzer Str. 108 (10.4.) - **Raxendorf**: Maria NACHONEK, Afterbach 2 (6.4.) - **Reith 24**: Harald LUF (10.4.) - **Scheibbsbach 10**: Gertraude SCHAUFLER (11.4.) - **St. Aegyd am Neuwalde**: Susanne WEIRER, Kernhofer Straße 47 (7.4.) - **St. Margarethen an der Sierning**: Florian ZICHTL, Kleinsierning 1 (12.4.) - **Stetten**: Theresia PFAFFL, Hauptstraße 38 (9.4.) - **Strengberg**: Johann GRUBER, Mühlenstraße 3 (9.4.) - **Ungerndorf 67**: Hermann FIBI (11.4.) - **Waidendorf**: Dr. Christian BOYER, Lampigasse 25/11 (26.2.) - **Zaingrub 15**: Elfriede BRAUN (7.4.).

60. Geburtstag

Alt Gföhl 11: Christian ASCHAUER (7.4.) - **Bruderndorf**: Johanna GOLDSCHMIDT, Am Bach 3 (10.4.) - **Ertl**: Manfred KALKGRUBER, Voralpenstraße 21/2 (10.4.) - **Glinzendorf**: DI Dr. Helmut KAHLBACHER, Hauptstraße 1 (11.4.) - **Groß Reichenbach**: Monika GRÜNBECK, Großreichenbach 20/1 (8.4.) - **Gschwendt**: Hermine NAGEL, Wernhies 1 (9.4.) - **Hetzmannsdorf 49**: Gertrude PIGLMAIER (9.4.) - **Lilienfeld**: Sylvia GRAVOGL, Morigrabenstraße 10/1 (9.4.) - **Loiwein-Taubitz**: Monika ENZINGER, Loiwein 41 (8.4.) - **Mold 4/2**: Hermine STROMMER (9.4.) - **Obergrünbach**: Monika RIEGLER, Erdweis 11 (11.4.) - **Peisching**: Günter STIX, Teichgasse 9 (8.4.) - **Pischelsdorf**: Renate WIMMER, Hauptstraße 71 (9.4.) - **Puchberg am Schneeberg**: Anita POSTL, Ascherstraße 34 (6.4.) - **Purk**: Christa FERTL, Gotthardschlag 3 (7.4.) - **Rabenstein an der Pielach**: Monika GRUBER, Röhrenbach 5 (6.4.) - **Rappoltenkirchen**: Josef ECKER, Sackgasse 1 (7.4.) - **Sankt Veit an der Gölsen**: Klaus KERSCHNER, Bahnzeile 18 (8.4.) - **St. Leonhard am Forst**: Herbert WIESER, Au 5 (7.4.) - **St. Peter in der Au Dorf**: Franz ROHRHOFER, Urltal 18 (12.4.) - **Texingtal**: Johanna FINK, Haberleiten 3 (7.4.) - **Untertautendorferamt 21**: Maria LACKNER (7.4.) - **Vösendorf**: Manuela TRÖBER, Ortsstraße 152 (11.4.) - **Weistrach**: Ingrid DAMMERER, Voralpenstraße 28 (9.4.) - **Weiten**: Johann LOIDHOLD, Seiterndorf 7 (6.4.) - **Wolkersdorf**: Ing. Alfred HILLER, Berggasse 7 (7.4.) - **Zettlitz**: Regine FICHTNER, Wollmersdorf 8 (11.4.) - **Zöbern**: Andrea MORGENSTERN, Neugasse 7 (10.4.).

WIR BEDAUERN DAS ABLEBEN FOLGENDER LESER

Ebenfurth-Haschendorf: Karl SZIHN, Schloßgasse 18, verstorben am 15.3. im 91. Lebensjahr - **Frauendorf an der Schmida**: Franz TRAUNER, Herrenstraße 34, verstorben am 22.3. im 87. Lebensjahr - **Gars am Kamp**: Franz GUMPINGER, Wienerstraße 551, verstorben am 13.3. im 89. Lebensjahr - **Glaubendorf**: Leopold SCHICKLGRUBER, Lange Zeile 17, verstorben am 11.3. im 77. Lebensjahr - **Grafensulz 9**: Josefine ANGROSCH, verstorben am 19.3. im 85. Lebensjahr - **Gschwendt**: Johann SCHMID, Doppl 8, verstorben am 16.3. im 90. Lebensjahr - **Haidershofen**: Karl STÖFFELBAUER, Brunnhof 41, verstorben am 7.3. im 88. Lebensjahr - **Hassbach-Steyersberg**: Josef SCHMID, Ponholzgraben 4, verstorben am 11.3. im 81. Lebensjahr - **Kottinghörmanns 7/1**: Friedrich BÖHM, verstorben am 23.3. im 88. Lebensjahr - **Muckendorf-Wipfing**: Anna GEIGER, Hauptstraße 4, verstorben am 20.3. im 87. Lebensjahr - **Neuhof**: Ludwig HEILIGENBRUNNER, Endlas 1, verstorben am 19.3. im 71. Lebensjahr - **Obermallebarn 32**: Karl BRANDTNER, verstorben am 23.3. im 79. Lebensjahr - **Ottenthal-Guttenbrunn**: Josef SCHODL, Ottenthal 73, verstorben am 2.3. im 77. Lebensjahr - **Purgstall an der Erlauf**: Dr. Johannes BERGAUER, Pöchlarner Straße 24, verstorben am 24.3. im 71. Lebensjahr - **Rabesreith**: Emma PABISCH, Schaditz 6, verstorben am 19.3. im 86. Lebensjahr - **Schönfeld**: Marianne HOLZBAUER, Hauptstraße 12/1, verstorben am 21.3. im 79. Lebensjahr - **Sieghartskirchen**: Maria Franziska KIENBERGER, Bachweg 5/2, verstorben am 21.3. im 93. Lebensjahr - **Statzendorf**: Leopold SCHUSTER, Dorfgasse 1, verstorben am 17.3. im 87. Lebensjahr - **Velm**: Magdalena RIEDL, Velmerstraße 46, verstorben am 19.3. im 89. Lebensjahr - **Wilhelmsburg**: Franz GRAM, Altenburg 11a, verstorben am 20.3. im 87. Lebensjahr.

Einsendungen

Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläumshochzeiten und Todesfälle bitte bis spätestens Mittwochnachmittag melden.

Schriftlich an:
Leserservice NÖ BauernZeitung
Ferstlergasse 4, 3100 St. Pölten
Tel.: 02742/9020 DW 2000, 2240 oder 2260
E-Mail: service-noe@bauernzeitung.at

RINDERMARKT

Iran-Krieg belastet Markt

Sorgten zügige Drittlandexporte lange Zeit für eine positive Stimmung am EU-Rindermarkt, so führt das Stocken derselben nun in kürzester Zeit zu erheblichem Marktdruck – Durch den Iran-Krieg bedingt, fehlen für osteuropäische Ware Exportmöglichkeiten in den Nahen Osten und diese Mengen drängen nun auf den EU-Markt – Das sorgt für hohen Preisdruck, der auch auf den heimischen Markt durchschlägt – Die Preisrücknahmen der Vorwoche ließen zudem die Abgabebereitschaft im Inland steigen – In diesem übervollen Markt setzt sich der starke Druck auf die Schlachtstierpreise fort – Österreichische Ware ist kaum wettbewerbsfähig, denn auch in Deutschland sind die Preise in den letzten Wochen kräftig zurückgenommen worden – Besonders in Süddeutschland übersteigt das Angebot den, angesichts einer abgekühlten Inlandsnachfrage, überschaubaren Bedarf – Die negative Entwicklung übertrug sich in abgeschwächter Form auf die Preise deutscher Schlachtkühe – In Österreich konnte sich die Schlachtkuhnotierung noch behaupten, aber ohne Einigung mit den Abnehmern – Die Notierung für Schlachtkalbinnen gab im angespannten Markt um 15 Cent nach – Die NÖ Rinderbörse zahlte in der Vorwoche für Schlachtstiere der Klasse U einen Basispreis von 7,03 Euro pro kg plus USt.

Versteigerungen

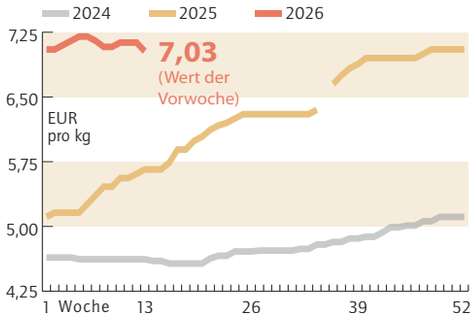
Kälbermarkt in Bergland am 26.03.2026; *FV = Fleckvieh*

Nutzkälber	Stück Verkauf	ø-Gewicht kg	ø-Netto €/kg
FV (bis 80 kg), männl.	62	72	9,90
FV (81–90 kg), männl.	82	86	9,67
FV (91-100 kg), männl.	108	96	9,84
FV (101-110 kg), männl.	106	105	9,50
FV (111-120 kg), männl.	54	115	9,11
FV (über 120 kg), männl.	34	132	8,28
FV (bis 80 kg), weibl.	16	67	6,06
FV (81–90 kg), weibl.	13	86	8,51
FV (91–100 kg), weibl.	6	96	8,88
FV (101–110 kg), weibl.	8	104	8,32
FV (111-120 kg), weibl.	7	115	7,75
FV (über 120 kg), weibl.	5	131	7,29
Kreuzung, männl.	44	104	9,78
Kreuzung, weibl.	51	96	8,17
Brown Swiss, männl.	1	81	3,00
Gesamt	597		

Einsteller	Stück Verkauf	ø-Gewicht kg	ø-Netto €/kg
Fleckvieh, männl.	3	153	6,87
Fleckvieh, weibl.	2	157	5,93
Schwarzbunte, männl.	4	87	5,61

Jungstierpreis in NÖ

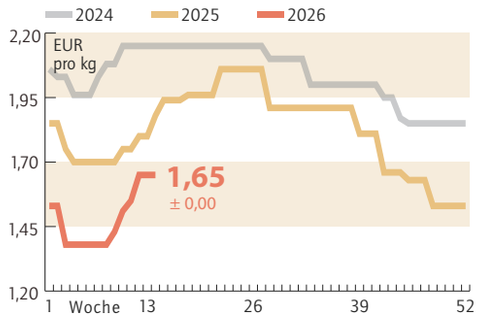
Basispreis für Jungstiere der Klasse U, netto



LK NÖ QUELLE: RINDERBÖRSE

Schweinepreis in NÖ

Basispreis EZG Gut Streitdorf eGen, netto



LK NÖ QUELLE: ERZEUGERGEMEINSCHAFT GUT STREITDORF EGEN

Preisbericht Gut Streitdorf

Preisbericht Rinder- und Schweinebörse NÖ sowie EZG Gut Streitdorf eGen; in Euro pro kg, netto
Die aktuellen Marktpreise sind unter www.noe.lko.at abrufbar.

	Woche	Notierung	Vornotierung
Jungstiere Kl. U	30.03.–05.04.	k.E.	(7,03)
Schlachtschweine Basispreis	26.03.–01.04.	1,65	(1,65)
ÖHYB-Ferkel	30.03.–05.04.	3,25	(3,25)

Schlachtrinder

Erhoben bei marktführenden Firmen in NÖ,
Stand: KW 14/2026, in Euro pro kg, gestochen, netto

Klasse	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	–	–	6,54–6,87
U	–	–	6,47–6,80
R	–	–	6,40–6,73
O	–	–	5,53–6,00
P	–	–	5,46–5,93

Anmerkung: Die ausgewiesenen Von-Preise sind Basispreise. Höchstpreise bei Stieren beziehen sich auf AMA-Gütesiegel-Jungstiere jünger 20 Monate, Höchstpreise bei Kalbinnen auf AMA-Gütesiegel-Qualität.

AMA Preisbericht

Preisbericht Agrarmarkt Austria, Stand: KW 12/2026
Auszahlungspreise inkl. Zu- und Abschläge frei Schlachthof in Euro pro kg, netto

	Österreich			Niederösterreich		
	Stk.	€/kg	Vorwoche	Stk.	€/kg	Vorwoche
Stiere						
U3	978	7,48	(+ 0,01)	174	7,47	(+ 0,03)
R3	367	7,43	(– 0,01)	86	7,44	(+ 0,04)
E-P	3 159	7,44	(± 0,00)	782	7,42	(+ 0,01)
Kühe						
R3	433	6,22	(+ 0,06)	99	6,26	(+ 0,10)
O3	173	5,89	(– 0,02)	27	5,98	–
E-P	2 167	6,03	(+ 0,05)	406	6,12	(+ 0,06)
Kalbinnen						
U3	367	7,41	(+ 0,14)	91	7,21	(+ 0,02)
R3	459	7,17	(+ 0,04)	96	7,11	(+ 0,04)
E-P	1 360	7,16	(+ 0,02)	278	7,11	(+ 0,03)

SCHWEINEMARKT

Ausgeglichene Verhältnisse

Die europäischen Schweinemärkte präsentierten sich in der vergangenen Woche durchwegs stabil bis fester – Das verfügbare Lebendangebot hat sich mancherorts nochmals erhöht, da viele Mäster noch vor den Feiertagen ihre Schweine andienen wollen – Gleichzeitig zeigte sich der Fleischmarkt recht aufnahmebereit, höhere Preise im Teilstückeverkauf waren jedoch kaum noch umsetzbar – Am heimischen Schweinemarkt herrschten zuletzt recht ausgeglichene Verhältnisse – Ein überschaubares Angebot traf nach Abschluss der letzten Vorbereitungen für das Ostergeschäft auf stetige bis ruhige Nachfrage am Fleischmarkt – Der Erzeugerpreis wurde daher eine weitere Woche auf unverändertem Niveau fortgeschrieben – Der Basispreis der Erzeugergemeinschaft beträgt ab dem 26. März 1,65 Euro (unverändert) pro kg plus USt. – Der Auszahlungspreis für Zuchtsauen liegt bei 0,89 Euro (unverändert) pro kg plus USt. – Der Durchschnittspreis (ca. 60 Prozent MFA) lag in der 13. Woche bei 1,84 Euro pro kg plus USt.

Lämmer

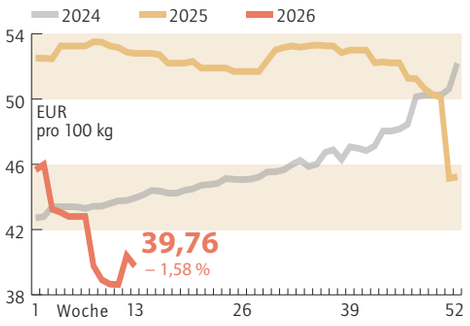
Preisbericht Schaf- und Ziegenbörse reg. Gen.m.b.H,
Stand: KW 12/2026, netto in Euro pro kg

Lebendpreise: je nach Qualität, ab Verladestation	
Lämmer Kategorie I	3,82
Lämmer Kategorie II/III	2,09
Altschafe/Altwidder	1,13
Fleischpreise: frei Schlachthof *(beinhalten Schlacht- u. Transportkosten, ...)*	
Lämmer Kategorie I	8,11
Lämmer Kategorie I, biologische Ware	8,49

Auszahlungspreis basierend auf tatsächlichen Verkäufen

Milchpreis

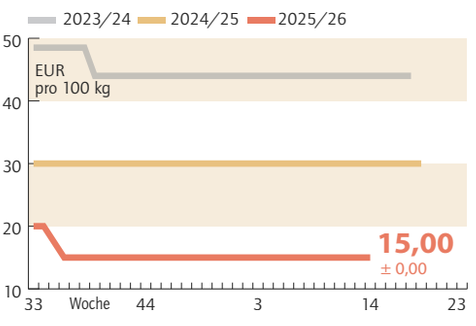
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EEX LEIPZIG

Kartoffelpreis in NÖ

Erzeugerpreis für mittelfallende Ware, sortiert in Kisten, netto



LK NÖ QUELLE: NÖ LK

MILCHMARKT

EU-Menge bleibt sehr groß

Seit August 2025 lagen die EU-weiten Milchanlieferungsmengen deutlich über der Vorjahreskurve – In Summe führte das im Jahr 2025 zu einem neuen Höchststand bei der Milchanlieferung – Mit 148,5 Mio. Tonnen wurde der Vorjahreswert um zwei Prozent übertroffen – In elf Mitgliedsländern, darunter auch Österreich war die angelieferte Milchmenge 2025 so hoch wie noch nie – In den größten EU-Milchwirtschaften Deutschland, Frankreich, Niederlande wurden die bisherigen Rekorde jedoch nicht erreicht – Auch im Jänner lag die Milchanlieferung auf sehr hohem Niveau – Sie übertraf den Vorjahresmonat um 4,7 Prozent, im Dezember betrug das Plus zum Vorjahr noch 5,8 Prozent – In Österreich war mit 8,8 Prozent nach Belgien (+10,9 Prozent) und vor Deutschland (+7 Prozent) im Jänner die größte relative Steigerung der Milchmenge zu verzeichnen – Absolut bedeutet das für österreichische Molkereien eine Mehrmenge von 25.000 Tonnen – In Deutschland, dem Land mit dem größten Mengenplus waren es 186.000 Tonnen – Auch im Februar wird EU-weit ein bestenfalls leicht abgeschwächtes, aber weiter hohes Milchaufkommen erwartet.

Milchpreiserhebung

Österreichpreise, erhoben von der Agrarmarkt Austria
Milchpreis ab Hof, alle Beiträge in Cent pro kg, netto

Februar 2026	4,27 % Fett 3,48 % Eiw.[1]	4,2 % Fett 3,4 % Eiw.[2]	4,0 % Fett 3,4 % Eiw.[3]
Milch gesamt[4]	48,76	48,28	47,71
Milch GVO -frei[5]	46,23	45,75	45,18
Biomilch[5]	56,41	55,93	55,36

[1] Auszahlungspreis unter Berücksichtigung des natürlichen Fett- und Eiweißgehaltes im betreffenden Monat
[2] Errechneter Preis bei durchschnittlichen österreichischen Inhaltsstoffen
[3] Milchpreis errechnet auf Basis 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß zwecks Vergleich mit dem deutschen Orientierungspreis
[4] Durchschnitt aller Qualitäten und aller Milchsorten
[5] ohne Heumilchzuschlag

Eier

Häufigste Erzeugerpreise in NÖ, Stand: KW 14/2026
in Euro pro 100 Stück

Direktabsatz an Letztverbraucher: ab Hof, €/100 Stück, inkl. 10 % USt.

Haltungsform	Gewichtsklasse L
Freilandhaltung	31,00–34,00
Bodenhaltung	26,00–30,00

Zugestellte Ware: auf Basis einer Kiste frei Haus, sortiert auf Höcker, €/100 Stück, inkl. 13 % USt.

Haltungsform	Gewichtsklasse L	Gewichtsklasse M
Freilandhaltung	28,00–31,00	25,00–30,00
Bodenhaltung	24,00–26,00	21,00–24,00

EIERMARKT

Österliche Hochsaison

Der Absatz in der Direktvermarktung läuft kurz vor Ostern auf sehr gutem Niveau – Nicht immer lässt sich die Nachfrage vollständig decken – Farbeier könnten in den Kartagen bereits ausverkauft sein – Durch die geplanten Umstallungen wird auch nach Ostern mit keinen Überhängen gerechnet – Die Preise sind unverändert und werden weiterhin stabil erwartet.

Raufutter

Erhoben bei marktführenden Betrieben in NÖ,
Stand: KW 11/2026, in Euro pro Tonne, inkl. Ust.

Zukaufspreis: zugestellt frei Hof in NÖ		
Wiesenheu	konventionell, Großballen	230–270
Wiesenheu	biologisch, in Großballen	250–280
Stroh	in Großballen	140–170
Erzeugerpreis ab Hof		
Wiesenheu	konventionell, Großballen	150–190
Wiesenheu	biologisch, in Großballen	170–210
Stroh	in Großballen	100–110
Richtpreis		
Rundballensilage je Ballen		32–38

Die Erzeugerpreise unterliegen gewissen Schwankungsbreiten aufgrund unterschiedlichen Wassergehalts, Qualität, Ballengewichts, etc.

ZWIEBELMARKT

Ausgeglichene Marktlage

Der heimische Zwiebelmarkt präsentiert sich weiter ausgeglichen – Die Lager werden stetig, aber ohne Eile abgebaut – Mit der aktuellen Vermarktungssituation ist man durchaus zufrieden – Am Inlandsmarkt sorgen das nahende Osterfest und Aktionen im LEH für leichte Impulse – Auch im Export können laufend Abschlüsse getätigt werden – Bei den Preisen gab es bislang keine Änderung – Mit der Umstellung auf Kühlhausware werden Lagerkostenaufschläge erwartet – Für Zwiebeln, geputzt und sortiert in der Kiste, wurden zu Wochenbeginn je nach Qualität meist 10 bis 13 €/100 kg bezahlt – Schwächere Qualitäten werden auch unter diesem Preis gehandelt.

Feldgemüse

Häufigste Erzeugerpreise zu Wochenbeginn
Preise in Euro pro 100 kg, netto

Zwiebel	lose, sortiert in Kisten	10–13
Karotten	5-kg-Sack, ab Rampe	38–43
Kraut	weiß, je kg	30–38
	rot, je kg	40–45
Sellerie	5 kg Sack	70–75

Bloch- und Industrieholz

Blochholz
Fi/Ta Kl.B, frisch, in €/FMO, gültig ab 1 LKW-Einheit (ca. 30 FMO) eines Sortiments an einem Ort

	von–bis*
Langholz, Media 2b	135–140
Blochholz, 1a	65–70
Blochholz, 1b	95–105
Blochholz, 2a	128–135
Blochholz, 2b	128–135
Blochholz, 3a	128–135

* bei Verkauf in Großmengen ab 200 FMO an einem Ort.
Abschlag für Braunbloche, Cx und Käferholz: 30 € unter Fichte; schöne Lärche ab 3a: 30 € über Fichte; Kiefer: 35 € unter Fichte; Tanne: 10 € unter Fichte

Industrieholz
in €/AMM, gültig ab 1 LKW-Einheit (ca. 30 FMO) eines Sortiments an einem Ort

	Mindestpreis
Schleifholz, Fi/Ta	88
Faserholz, Fi/Ta/Kie/Lä	85
Faserholz, Rotbuche	85

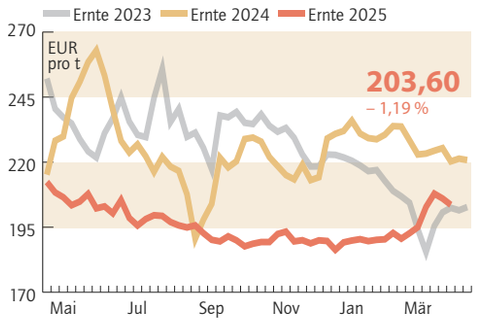
Wildbret

Erhoben bei Wildbrethändlern in NÖ, Stand: KW 08/2026
Bei Abgabe an den Handel: gekühlt, in Euro pro kg, netto

Wildschwein 20–80 kg	1,20–1,70
Wildschwein <20 kg und >80 kg	0,70–1,20

Weizenpreis

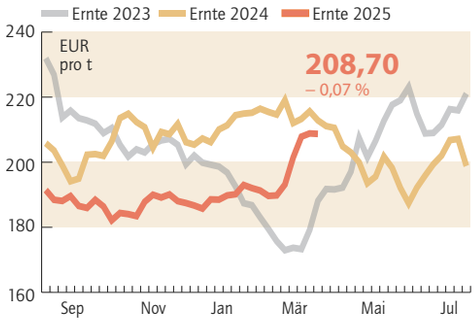
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Maispreis

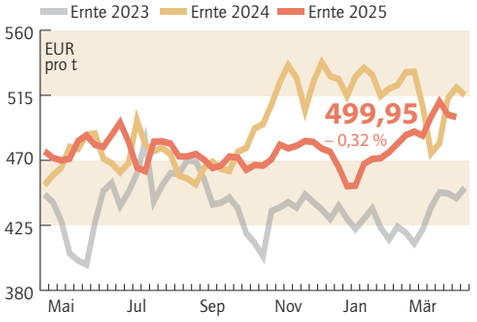
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

GETREIDEMARKT

Steigende Risikoaufschläge

An den internationalen Getreidemärkten blieb auch in der vergangenen Woche der Iran-Krieg der dominierende Faktor – Das macht sich unter anderem in der zunehmenden Differenzierung der Getreidepreise zwischen alter und neuer Ernte bemerkbar – Während Kontrakte der laufenden Saison an den Getreidebörsen unter dem Druck hoher globaler Lagerbestände stehen, profitieren Termine der neuen Ernte zunehmend von aufkommenden Versorgungssorgen und entsprechenden Risikoaufschlägen – So bewegte sich an der Euronext Paris der Mai-Weizenkontrakt in der vergangenen Woche nur leicht und schloss bei 203,75 €/t – Deutlich höher, mit 220,75 €/t, wurde dagegen die Ernte 2026 mit Fälligkeit im Dezember 2026 zuletzt bepreist – Am heimischen Kassamarkt wurden in der vergangenen Woche vorrangig Deckungsgeschäfte abgeschlossen – Mit Blick auf die steigende Unsicherheit am Düngermarkt stieg hier jedoch auch das Interesse der Käufer an höheren Weizenqualitäten – An der Wiener Produktenbörse notierten Qualitätsweizen mit 192 €/t und Futtermais mit 185 €/t unverändert auf dem Vorwochenniveau – Durumweizen verbesserte sich seit der Letztnotierung Mitte März um fünf Euro auf 219 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	10–20
Vorwiegend festkochende Sorten	10–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 25.03.2026;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	192
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	218–220
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	185
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 19.03.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	172–178
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–175
Sojaextraktionsschrot	44% Rohprotein, GVO	390–400
Sojaextraktionsschrot	49% Rohprotein, GVO	420–430
Sojaextraktionsschrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	470–480
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		405–415
Sojabohnen für Futterzwecke		405–415

KARTOFFELMARKT

Fehlende Exporte

Die Lage am heimischen Speisekartoffelmarkt hat sich gegenüber den Vorwochen kaum verändert – Nach wie vor haben sowohl Händler als auch Landwirte mehr als ausreichend Speiseware in ihren Lägern – Der Bestandsabbau wird durch die gut laufenden Inlandsgeschäfte und die hohen qualitätsbedingten Aussortierungen vorangetrieben – Dennoch dürften aus heutiger Sicht nicht mehr alle Vorräte auf dem Inlandsmarkt absetzbar sein – Umso dringender wären nennenswerte Absatzmöglichkeiten im Export – Diese sind jedoch weiterhin nicht in Sicht – Bei den Preisen gab es keine Änderung gegenüber der Vorwoche – So wird in Niederösterreich für Vertragsware und für Premiumqualitäten unverändert bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Risikoabschläge sowie Abzüge für Logistikaufwendungen und Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – Für freie Ware liegen die Preise deutlich darunter – Aus Oberösterreich wird ein stabiles Preisniveau von meist 15 €/100 kg genannt.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 26.03.2026
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	400–410
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	338–348
Mais für Futterzwecke	lose	330–355

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Zur Verfügung gestellt von der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer
Redaktion: 3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel. 05 0259 DW 25111, E-Mail: markt@lk-noe.at | www.noe.lko.at

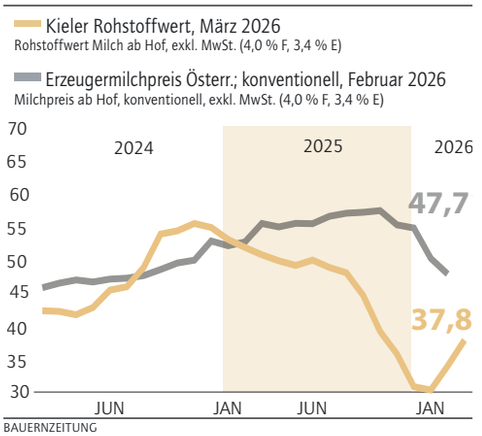
Milchmarkt: Nur die Menge ist im Plus

Während die hiesigen Erzeugerpreise weiterhin nachgeben, zeichnet sich bei den Marktindizes eine sanfte Kehrtwende ab. Das große Aber: Österreichs Bauernmilchpreise liegen nach wie vor deutlich über den EU-Notierungen. Von einer Erholung kann entsprechend keine Rede sein.

CLEMENS WIELTSCH

Mengenbedingt reißt die Abwärtsspirale beim österreichischen Bauernmilchpreis nicht ab. Die AMA spricht in ihrer jüngsten Auswertung der Februar-Zahlen von „einem unveränderten Bild".

Der Erzeugermilchpreis gab demnach im Mittel aller Molkereien und Sennereien gegenüber Jänner um 2,77 Cent pro Kilogramm auf 48,76 Cent nach (GVO-freie Rohmilch, Durchschnitt aller Qualitäten, Sorten und Inhaltsstoffe, netto). „Einzig Bioheumilch konnte die 60-Cent-Marke halten", berichten die AMA-Analysten.



Preisminus bleibt

Auch in den ersten Berechnungen für März gehen die Experten von einem Rückgang aus. Demnach sollen im Mittel aller Qualitäten 47,10 Cent ausbezahlt werden. „Abermals ist der Preisrückgang mit den neuerlich gesenkten Auszahlungspreisen der Molkereien um 1 bis 3 Cent und den weiter sinkenden Inhaltsstoffen zu begründen", heißt es. Dem Vernehmen nach sollen auch die dieser Tage ergehenden Preisinformationen an die Lieferbetriebe für April ein Minus in dieser Größenordnung beinhalten. Dass das Preis-Schlamassel dem übervollen EU-Milchmarkt geschuldet ist, ist mittlerweile hinlänglich bekannt. Im Februar zeichnete sich hierzulande noch keine Mengenreduktion ab. Die gesamte Lieferleistung der österreichischen Milchbauern belief sich laut AMA auf 306.916 Tonnen, im Vorjahresvergleich ein Plus von mehr als 6 Prozent.

Deutsche Liefermengen bleiben hoch

Für die europäische Preisbildung wesentlich relevanter ist das Produktionsvolumen in Deutschland. Hier wurde Mitte März ein Plus zur Vorjahresmenge von 7 Prozent verzeichnet. Die dortigen Marktkenner sprechen bereits von „extremen Herausforderungen in Logistik und Verarbeitung". Indes entwickeln sich die Kurse am deutschen Rohstoffmarkt uneinheitlich. Magermilchkonzentrat wurde nach einer zuletzt anhaltenden Schwächephase Mitte März zu leicht festeren Kursen gehandelt. Bei Rahm drehten die Spotkurse ins Minus, während der Blockbutterabsatz zu Monatsbeginn als lebhaft beschrieben wurde. Für Österreich wohl erfreulich: Auch der bundesdeutsche Käsemarkt wird demnach von regem Kaufinteresse bestimmt.

Rohstoffwert zieht an

Wohl auch deshalb setzte an der Süddeutschen Butter- und Käsebörse Kempten im März vorsichtiger Optimismus ein. Der auf Basis der dortigen Notierungen vom Institut für Ernährungswirtschaft Kiel (ife) berechnete Kieler Rohstoffwert erholte sich. Der ife-Index spiegelt bekanntlich den durchschnittlichen Erlös der Verwertung von Fett und Eiweiß wider. Im März belief er sich auf 37,8 Cent pro Kilogramm Milch (ab Hof, 4,0 % Fett, 3,4 % Eiweiß), was nach der Stagnation im Februar einem Plus von beinahe 4 Cent entspricht. Zur Einordnung: Im März 2025 befand sich der Wert bereits im Sinkflug, während hierzulande der Milchpreis noch zulegte.

Verona: Steigerung, aber von niedrigstem Niveau

Ein Plus verzeichnet auch die Notierung im italienischen Verona. Die dortige Handelskammer gibt wöchentliche Preise für Tankmilch aus Österreich und Deutschland (3,6 % Fett, frei Molkerei Norditalien, netto) heraus. Im gesamten Monat März wurden durchschnittlich 22,94 Cent pro Kilogramm bezahlt, nach wie vor der tiefste Wert seit Jahren und fast 60 Prozent weniger als im März 2026. Aber: Auch in der norditalienischen Verwertung zeichnet sich eine leichte Bodenbildung ab. Am Montag wurden wieder bis zu 24,74 Cent bezahlt. Ruft man sich das gegenwärtige Erzeugerpreisniveau in Erinnerung, dürfte sich der italienische Absatzmarkt (für Tankmilch) für heimische Verarbeiter aber mit Sicherheit nicht als Übermengenventil eignen.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 62,- Euro im Jahresbezug (Inland), 128 Euro,- im Jahresbezug (Ausland); **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

OFFENLEGUNG ANZEIGEN

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

FOTO: LANG

Osterbrot mit Kartoffeln und Rumrosinen

REZEPT VON CHRISTOPHER LANG

Zutaten:
Quellstück: 100 g Rosinen, 30 g Rum (optional)
Dampfl (Vorteig): 250 g Weizenmehl, 250 g Milch (ca. 35 °C), 10 g Hefe
Hauptteig (gesamtes Dampfl): 250 g gekochte Kartoffeln, 250 g Weizenmehl, 10 g Salz, 80 g Zucker, 3 Eigelb, 50 g Butter
Zum Bestreichen: 1 Ei, 1 Prise Salz

Zubereitung:
Vortag: Rosinen in Rum einweichen (optional), Kartoffeln kochen und abkühlen lassen.
Dampfl: Für das Dampfl lauwarme Milch in eine Rührschüssel geben und die Hefe darin auflösen. Das Mehl dazugeben und alles verrühren, zugedeckt eine Stunde gehen lassen.
Teig: Alle Zutaten (außer Rosinen) kneten, danach die Rosinen unterheben. Eine Stunde ruhen lassen. Nach der Reifezeit den Teig von jeder Seite einmal falten, erneut mit einem Tuch abdecken und nochmals für eine Stunde reifen lassen.
Formen: In zwei runde Brote teilen und auf einem Backblech abgedeckt 45 Minuten ruhen lassen.
Backen: Mit Ei und Salz bestreichen, kreuzförmig einschneiden, bei 160 °C für 35 bis 40 Minuten backen.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:
Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien. Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

Farmfluencer-Hofbesuch bei Jasmin Schwarz

Die Milchbäuerin und Agrar-Kommunikatorin hat vergangene Woche auf ihren Betrieb in Oberösterreich eingeladen und Einblicke in den Stallbau gegeben.

Wie schafft man für Tier und Mensch einen optimalen Raum für Zusammenleben und Zusammenarbeit? Dieser Frage widmete sich der Hofbesuch „Mehr als ein Stall – Raum für Tierwohl“ bei der Farmfluencerin Jasmin Schwarz. Die Besucher – überwiegend Verbraucher, aber auch Berufskollegen – konnten vor Ort in das Leben am Hof eintauchen, die Schritte des Stallneubaus besprechen und über die Vorteile in Sachen Tierwohl im Rinderstall diskutieren.

„Jeder Tag am Hof ist anders. Gerade während des Stallbaus steht man immer wieder vor neuen Herausforderungen. Doch die Tiere geben einem so viel zurück“, so die Jungbäuerin. „Deshalb wollen wir unsere Tierhaltung optimal ausrichten und zukunftsfit machen. Das war vor einigen Jahren auch ein Mitgrund für die Entscheidung zur Veredelung und Direktvermarktung der eigens produzierten Lebensmittel.“ Im Zuge eines geführten Rundgangs zeigte die Jungbäuerin ihren Betrieb, stellte Tiere und Stallungen vor und erklärte die Besonderheiten der Landwirtschaft im Mühlviertel. Neben der Milchproduktion und Direktvermarktung standen vor allem der neue Tierwohl-Laufstall und die technischen Systeme, die gemeinsam zu höchstem Komfort für Mensch und Vieh führen, im Vordergrund.

Jasmin Schwarz bewirtschaftet mit ihrem Mann einen Milchviehbetrieb mit Direktvermarktung.
FOTO: JUNGE LANDWIRTSCHAFT (JLW)

Landwirtschaft als dynamische Branche

Die Besucher nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und mit der Landwirtin über Herausforderungen und Chancen der modernen Landwirtschaft zu diskutieren. Themen wie gesellschaftliche Erwartungen, wirtschaftlicher Druck und innovative Lösungsansätze wurden debattiert. Der Hofbesuch machte deutlich: Landwirtschaft ist dynamisch und auch für junge Menschen ein attraktives Arbeitsumfeld. Gleichzeitig ist sie ein zentraler Bestandteil regionaler Wertschöpfung und Landschaftspflege.

Während Interessierte bei der Veranstaltung diesmal in den direkten Austausch mit der Farmfluencerin gehen konnten, teilt Schwarz ihren Alltag sonst hauptsächlich im Internet. Als Teil der Farmfluencer-Gruppe gibt sie in den sozialen Medien Einblicke in ihren Alltag.

24 Farmfluencer aus ganz Österreich zeigen der Gesellschaft das echte Leben am Hof und erklären, was die österreichische Land- und Forstwirtschaft leistet. Mit authentischen und informativen Beiträgen erreichen sie tausende Menschen und bringen dabei nicht nur die schönen Seiten der Landwirtschaft näher, sondern beleuchten auch die Herausforderungen, mit denen man als Bauer oder Bäuerin tagtäglich konfrontiert ist.

BUCHTIPP

Das Backbuch für das ganze Jahr

Mit seinem Backbuch „Gebackene Erinnerungen“ gibt Christopher Lang Einblick in das Handwerk des Backens und erzählt die Geschichte dahinter.

Für den Autor ist Backen weit mehr als ein Trend. Es ist ein Handwerk, das Wissen, Erfahrung und Geduld verlangt. In seinem Buch vermittelt er genau dieses Verständnis: Neben klassischen Rezepten für Brot, Gebäck, Kuchen und Torten finden sich kompakte Erklärungen zu wichtigen Grundlagen, etwa zu Sauerteig, Mehl, Backtechniken oder Knetmethoden.

Die rund 50 Rezepte reichen von traditionellen Broten und Handgebäck bis zu süßen Klassikern und internationalen Spezialitäten wie Focaccia oder Kanelbulle. Damit richtet sich das Buch sowohl an ambitionierte Hobbybäckerinnen und -bäcker als auch an jene, die sich erstmals intensiver mit der Kunst des Backens beschäftigen wollen.

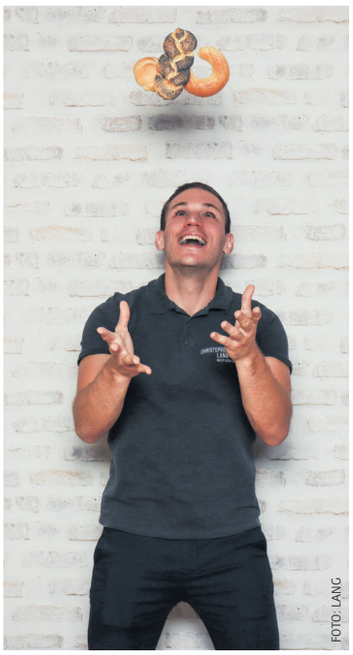


FOTO: LANG

Buchautor Christopher Lang

Drei Perspektiven auf die Backstube

Strukturiert ist das Buch in drei große Kapitel: Bäckermeister, Konditormeister und Brot-Sommelier. Jedes Kapitel zeigt eine andere Perspektive auf das Backen, sprich vom traditionellen Brot über feines Handgebäck bis hin zur geschmacklichen Vielfalt moderner Backkunst. Diese Dreiteilung spiegelt auch Langs beruflichen Weg wider. Sein Wissen aus mehr als 18 Jahren Praxis fließt in jedes Rezept ein, ergänzt durch Tipps und Tricks, die das Gelingen auch in der eigenen Küche erleichtern sollen.

Rezepte mit Geschichte(n)

Besonders prägend für das Buch ist der erzählerische Ansatz. Jedes Rezept steht im Zusammenhang mit einer Erinnerung, einem Ort oder einer Begegnung aus dem Leben des Autors. Für Lang ist ein Rezept nicht nur eine Anleitung, sondern ein Stück Kultur und verbunden mit persönlichen Momenten, Reisen und Erfahrungen aus der Backstube. Gerade diese Mischung aus Rezept, Fachwissen und persönlicher Erzählung verleiht dem Buch seinen Ton. „Gebackene Erinnerungen“ ist damit weit mehr als nur eine Sammlung von Backrezepten.

Gebackene Erinnerungen

Rezepte vom Bäckermeister, Konditormeister & Brot-Sommelier

Christopher Lang, 240 Seiten, 49 Euro

PACHT

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/26K00700

Für Mutterkühe Weide oder Almflächen gesucht. Tel.: +43664/1948520.
Stmk./26K00782

Alm- und Weidefläche für Kalbinnen und Ochsen gesucht. Tel.: +43664/1948520.
Stmk./26K00781

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366.
NÖ/26K00731

Bergwiese m. Weide inkl. Heustadel u. nutzbarer Unterkunft zu verpachten/vergeben. Sonnen-/Südseite VENET, 1.850 m, 0676/4509819.
Tirol/26K00698

REALITÄTEN

Verkauf von rund 31 ha Ackerflächen, Region südlich von Wien, Firma Hansy GmbH, 0664/4232494.
NÖ/26K00769

KIRCHSTETTEN: 5,8 ha Acker; WACHAU: 8,1 ha Marillengarten. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099
NÖ/26K00768

Lagerhalle f. Landw. ca. 190 m² Kirchdorf i.T., befahrbar, trocken, Tor ~3 m, Teilflächen mögl. Tel. 0676/6983090
Tirol/26K00749

Einheimische Familie sucht kleine Landwirtschaft zur Weiterführung/Hofübernahme im Tiroler Unterland, 0676/7404266.
Tirol/26K00746

GESUCHT – Bauernhof/Landgut Raum St. Johann in Tirol, Bauernhof oder landw. Betrieb – geeignet für ca. 20 Pferde, Stallungen, Flächen u. Reitplatz bzw. gute Erweiterungsmögl. erwünscht. Frau Andrea Linecker, +43/664/5364035, www.linecker-partner.com
Tirol/26K00724

Bauernhaus mit Pferdehaltung & Gastronomie in Saalfelden zu verkaufen! Panoramalage, ca. 12,8 ha, mehrere Gebäude, 8,5 Mio. €, Herr Josef Linecker, +43/664/2632101, www.linecker-partner.com
Sbg./26K00723

Suchen Wohnbaugrundstücke und Hotelbaugrundstücke. Arealita Immobilientreuhand und Sachverständigen GmbH, immobilien@arealita.at, 0664/2019128.
NÖ/26K00697

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/26K00688

AWZ Immobilien – VERKAUF: Bez. KORNEUBURG: 2,3 ha Acker, 0664/1787849; Bez. NEUSIEDL: 2,3 ha Acker, 0664/1787814; ALMENLAND: 53 ha Landwirtschaft, 0664 /1784152; Bez. TULLN: 2,8 ha Acker, 0676/5081883; Bez. GÄNSERNDORF: 25 ha Acker, 0664/1044580; BRUCK/Mur: 86 ha Wald, 0664/1787818; AWZ: Agrarimmobilien.at
NÖ/26K00686

3 ha Wald Diendorf/Walde! Nähere Informationen bei Christoph Aschauer, 0664/4381937, REMAX Horn
NÖ/26K00550

PARTNERSUCHE

Suche Frau, 50 plus, für gemeinsame Zukunft, 0676/7028698.
NÖ/26K00748

Junggebliebener Osttiroler Anfang 60, nicht Raucher nicht Trinker, sucht ehrliche, liebevolle, verständnisvolle Frau, 06764920916.
Tirol/26K00702

FUTTERBÖRSE

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/26K00733

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.
Tirol/26K00727

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./26K00732

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.
OÖ/26K00709

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/26K00706

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.
Stmk./26K00705

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/26K00684

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/26K00683

Aktion Futtervorrat – Silo- und Heuballen, € 20/Stück, Ernte 2025. Aktion bis 15. April 2026; Abholung/Zustellung ab Hof im Texingtal/NÖ; Hans Hauser, 0664/2803958, dr.hauser@aon.at
NÖ/26K00627

Luzerne-Kleeheu, Quaderballen, günstig abzugeben, 0664/4315048.
NÖ/26K00621

Belüftetes Heu, 1., 2. und 3. Schnitt vom Landwirt zu verkaufen, nur Abholung möglich, 0049-172-8202202.
Tirol/26K00564

TIERMARKT

Suchen Partnerbetriebe (auch BIO-Betriebe), welche unsere Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindestens 10 Stk.), Stiere – Ochsen – Kalbinnen, fertig mästen. 0664/244-1852 (Fa. Schalk).
Stmk./26K00780

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401.
Stmk./26K00778

Verkaufe einjährige Legehennen á 2 Euro, Nähe Zwettl, 0664/5737327.
NÖ/26K00776

Verkaufe FV Stier, 16 Monate, gekört, Vater MCGYVER, Mutter Erstlingsleistung 11.154, 452, 389 Eiweiß; und 2 Top hochträchtige Jersey Kalbinnen, 0664/3265797.
Sbg./26K00774

Verkaufe Bienenvölker in Normalmaß, 0676/7386452.
NÖ/26K00745

Pfauen einjährig und mehrjährig verschiedener Arten zu verkaufen! Suche Schwarzflügelhahn! 0676/6159905 NÖ
NÖ/26K00744

Verkaufe Haflinger Stute mit Stutfohlen, aus Altersgründen, 0664/1698333.
NÖ/26K00743

Hybridjunghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571
Tirol/26K00739

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/26K00738

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/26K00737

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.
Tirol/26K00682

Nehme Mutterkühe sowie Pferde auf gutgrasige Alpe mit bester Behirtung für Sommer 2026 an, 0664/2815041.
Vbg./26K00670

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/26K00651

FORST UND HOLZ

Verkaufe Wald 34,6 ha mit hohem, schlägerungsreifem Baumbestand Nähe Scheibbs. Telefonnummer 06602712516
NÖ/26K00750

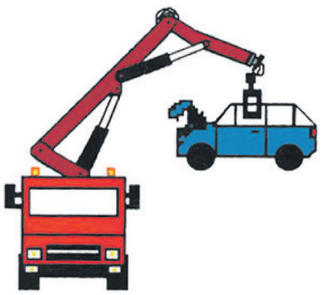
Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781
OÖ/26K00708

KRAFT FAHRZEUGE

Allradautos Tirol

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/26K00685

Mercedes GLK 220, Baujahr 2014, dunkelgrau Allrad, Diesel, servicegepflegt, 8-fach bereift, Topzustand, 14.900,– €, 0664/1428231.
NÖ/26K00771



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/26K00730

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.
Tirol/26K00728

TRAPEZBLECHE
direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler
schnell - günstig - fair
- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen
Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Kaufe Allradautos

Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/26K00671

LANDW. FAHRZEUGE

Suche Lindner 350, ohne Allrad, 0680/5555024.
NÖ/26K00775

Verkaufe Steyr S 1218, BJ 1989, 230.000 km und Hiab-Kran mit LKW, 6 Meter Plateau, Ladebordwand, VB 9.900,– €, 0664/1719862.
NÖ/26K00773

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/26K00736

Verkaufe Traktor Steyr Typ 290, 50 PS, mit Frontlader, 0664/5349578.
NÖ/26K00721

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.
OÖ/26K00712

Schulungsmaschine abzugeben! Gelegenheit! CLAAS EVION 430, Dreschwerk mit Trommeldurchmesser 600 mm, Breite 1.420 mm, 5-Schüttler, Korntank 6.500 lt, 3-D Siebkasten, Motorleistung 231 PS, Klimaautomatik, Luftsitz, Ber. vorne 800/65 R32, hinten 500/70 R24, sehr gute Ausrüstung. Sonderpreis! Auskunft: Tel. 0676/7938584
NÖ/26K00598

Suche Mähdrescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553.
NÖ/26K00444

Suche Mähdrescher Deutz-Fahr M1202, M1102; 0049/157/32512875.
OÖ/26K00116

MASCHINEN U. GERÄTE

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstabler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat: 0676/9401064.
Stmk./26K00786

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577.
Stmk./26K00785

Verkaufe Brantner Einachs-Dreiseitenkipper, doppelte Eisenwände, Plateau 4 m x 2 m, 0664/7853565.
NÖ/26K00784

Hühnerrupfmaschine und E-Heizkessel zu verkaufen.0664/1652451.
Stmk./26K00779

Verkaufe Brantner Stabilator TA 16051 Silageprofi, Baujahr 2005, 40 km, DL, Hardox-Boden, Zubehör, 0664/5659138. Tirol/26K00772

Aebi TP47 Transporter zu verkaufen, hohe Wände zum Transport von Tieren, Preis nach Vereinbarung, 0664/2045334. Tirol/26K00747

Suche WIESENEGGE gut erhalten, 4m hydraulisch klappbar Raum OÖ 0676/5558858 Suche WIESENEGGE 4m hydraulisch klappbar 0676/5558858 OÖ/26K00742

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/26K00735

Multifunktionswaage mit Kassenfunktion und Bon – Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.
OÖ/26K00718

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623
OÖ/26K00704

Verkaufe Frontmähwerk Cut Alpin 260 und Pöttinger Berglade-wagen 10, 0664/1311427.
Tirol/26K00680

MONOSEM Monoshox mit elektr. Antrieb, 7-reihig, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510.
NÖ/26K00679

Verkaufe Kartoffelleger, 2rhg., 160 €, 0664/1538565.
NÖ/26K00666

VERSCHIEDENES

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007
OÖ/26K00707

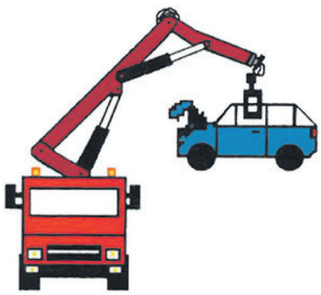
Verkaufe Weingartenspritze, gezogen, 1.100 l, mit neuer Pumpe, 1.100,– €, 0664/3365610.
NÖ/26K00777

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/26K00703

Motor für Traktor Steyr-Plus 988, gesucht, 0664/1948520.
Stmk./26K00770

Trapezbleche, Blechdachziegel, Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer, Zubehör, Montage, www.blechtrapez.at, 660/6083663.
NÖ/26K00740

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 37,–, 4 x 6 m = € 63,–, 6 x 8 m = € 137,–, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 111,–, 4 x 6 m = € 264,–, 01/8693953, www.planenshop.at
NÖ/26K00734



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.
NÖ/26K00729

Voest Pfähle, 2,50 m, gebraucht, zu verkaufen, 0664/3802441.
NÖ/26K00722

Edelstahlkamin-Markenprodukt Doppel-od. Einwandig f. Neubau/Sanierung. Zertifiziert u. geprüft! www.scherrer-gmbh.at; 06235/20644
OÖ/26K00719

Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at
OÖ/26K00715

LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0
OÖ/26K00714

Fernwärmerohre Kunststoff aus Österr. Einfach/doppelt, div.Größen, hartschaumisoliert.Bestpreise! www.scherrer-gmbh.at 06235/20644
OÖ/26K00713

1000 Traktorreifen immer lagernd, auch gebraucht. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120
OÖ/26K00710

Verkaufe Tiefkühlzelle – Kühlzelle, 0664/3712718.
NÖ/26K00665

AKTION
Trapezprofile & Isolierpaneele
I- u. U-Träger > alles auf die gewünschte Länge zugeschnitten. Baustahlgitter, Flach- u. Winkelstahl,Form- u. Rundrohre, PVC-Rohre, Laufschienen u. Zubehör ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64
Hofer
Inklusive Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.
Alles für den Bau - von Hofer - genau

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.
Tirol/26K00701

Foliomat 2000 – Versiegelungsgerät für Joghurtbecher – zu verkaufen, 0676/9219986.
Stmk./26K00699

Brennholzlagerung passend auf Europalette 80cm Höhe EUR 96,00 oder 1m Höhe EUR 108,00 (inkl. MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte klappbar, 0650/7824377 Zustellung mit Aufpreis österreichweit.
OÖ/26K00654

Alm-Gastro Auflösung: Geschirr, Besteck, GM-Behälter und vieles mehr, 0676/9274233.
Tirol/26K00609

Sandwichpaneele,Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416.
OÖ/26K00067

Rundschalungen zum Bau von Güllegruben zu verkaufen. Versch. Größen, 40 bis 86 Kubik Grubeninhalt, Lagler Inzing, 0699/10019637.
Tirol/26K00492

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178.
NÖ/26K00031

BOHRBRUNNEN
WASSERSUCHE
mit BODENRADAR
brunnenbohrerallinger@aon.at
0664/307 76 20
BRUNNENBOHRER ALLINGER

BauernZeitung
Jetzt Kleinanzeige selbst erstellen
www.bauernzeitung.at/kleinanzeigen

Wortanzeigen
wortanzeigen@bauernzeitung.at
+43 (0) 512 599 00 - 25

Anzeigen/Sekretariat
+43 (0) 1 533 14 48 - 0